

Nekr

Sch
101

DR. h.c.
ANTON SCHMID



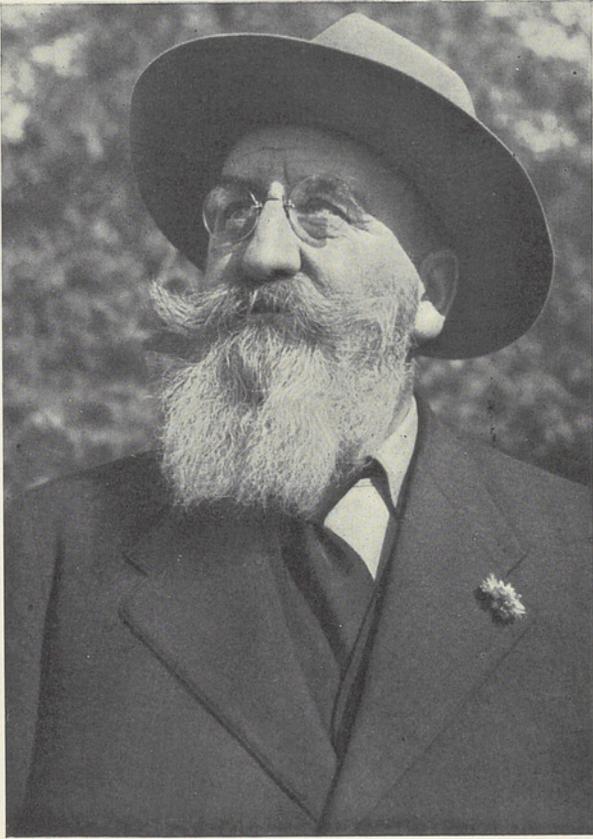
GEDENKSCHRIFT
VON DR. h.c. ANTON SCHMID

G 1785
Univ. Kansai
Z



Amis

1917 Eintritt in die Regierung



Thun

1943 Rücktritt aus der Regierung

GEDENKSCHRIFT
VON
DR. h.c. ANTON SCHMID

*Den Freunden und Bekannten
gewidmet*

*Abdankungsrede des Herrn Pfr. Willy Wuhrmann
in der Stadtkirche Frauenfeld*

Dr. h. c. Anton Schmid, von Malans und Frauenfeld, in Frauenfeld. Alt-Regierungs- und Ständerat. Sohn des Meinrad Schmid und der Anna, geb. Boner, seines Alters 72 Jahre, 9 Monate und 5 Tage.

Anton Schmid wurde am 19. Februar 1878 in seinem Bürgerort Malans geboren. Beide Eltern entstammten alten Malansergeschlechtern, der Vater war Lehrer und Mitglied verschiedener Gemeinde- und Bezirksbehörden. Als er anno 1881 einundvierzigjährig starb, war sein ältestes Kind elfjährig, das jüngste trug die Mutter noch unter dem Herzen. Diese Frau wurde eine stille Heldin des Alltags, sie betrieb mit ihren zwei Mädchen und vier Buben ein kleines Heimwesen mit Weinbau. Als der zweitälteste Sohn ans Seminar nach Chur kam, zog sie mit ihren Kindern gleichfalls in die bündnerische Hauptstadt und eröffnete dort eine Pension für Kantonsschüler. Auch dort war sie nicht auf Rosen gebettet, betrug doch der monatliche Pensionspreis mit täglich vier Mahlzeiten 54 Franken! Anton trat nach seiner Konfirmation zunächst in eine kaufmännische Lehre, sein Prinzipal aber riet der Mutter den begabten Jüngling studieren zu lassen. Der mit der Familie befreundete nachmalige Nationalrat Walser schlug der Mutter das Studium der Jurisprudenz vor, was diese aber ablehnte, dagegen war sie damit einverstanden, daß auch Anton das Lehrerseminar besuche. Als er dieses nach drei Jahren verließ, tat er es mit den besten Noten, einzig im Turnen und Gesang hatte er keine eins. Er wurde gleich als Lehrer nach Splügen gewählt, wo er im Nebenamt auch Vorsänger in der Kirche war. Während der langen Sommerferien beschäftigte Walser den jungen Lehrer auf seinem Anwaltsbureau, was ihm für seinen spätern Lebensberuf sehr zustatten kam und wofür er seinem Lehrmeister zeitlebens dank-

bar verbunden blieb. Doch sein Sinn stand höher. Mit seinen Ersparnissen, die er durch Stundengeben vermehrte, studierte er am Polytechnikum in Zürich und einige Zeit auch in München Landwirtschaft und schloß seine Studien als diplomierter Agronom ab. Mit seinem Studienfreund Herzog wurde er im Jahre 1903 als Sekretär an die landwirtschaftliche Ausstellung in Frauenfeld gewählt, was für seinen ganzen spätern Lebensweg bestimmend wurde. Das gute finanzielle Ergebnis dieser Ausstellung ermunterte den Kanton Thurgau eine landwirtschaftliche Schule zu eröffnen, die anfänglich in Frauenfeld ihren Sitz hatte und nach der Schenkung des Arenenberg durch die Exkaiserin Eugénie nach dem Arenenberg übersiedelte. Schmid wurde als Lehrer dieser Schule gewählt und er hat am schönen Untersee glückliche Jahre verlebt, bis er anno 1917 zum Regierungsrat gewählt wurde, in der Zeit des ersten Weltkrieges, da die Jahrgänge des kantonalen Amtsblattes zu dicken Büchern anschwellen. Was Anton Schmid als Regierungsmann geleistet, das werden Sie aus berufenem Munde hören, was er der thurgauischen Bauernsamen bedeutete, das wird Ihnen der Präsident des landwirtschaftlichen Kantonalverbandes berichten. Schmid wurde denn auch als thurgauischer Bauernvertreter anno 1928 in den schweizerischen Ständerat berufen, dem er acht Jahre als hochangesehenes Mitglied angehörte. Daneben war er jahrelang Mitglied des Verwaltungsrates der SBB und saß im Verwaltungsrat verschiedener Elektrizitätswerke, das Präsidium des kantonalen Elektrizitätswerkes legte er erst letztes Frühjahr nieder. Die Wahlheimat, der seine ganze Liebe gehörte, ehrte ihn durch Verleihung des Bürgerrechts des Kantonshauptortes und der Kanton verlieh ihm das Kantonsbürgerrecht ehrenhalber. So war er auch durch Brief und Siegel ein ganzer Thurgauer geworden.

25 1/2 Jahre lang hat Anton Schmid kraftvoll das Staatssteuer gehandhabt; als er im Frühjahr 1943 zurücktrat, ehrte ihn die Universität Zürich durch Verleihung des Ehrendoktors der Nationalökonomie. Sieben Jahre waren unserm Freund noch im Ruhestand vergönnt. Er hat nach Überwindung einer Kniegelenkentzündung noch wacker seinen Garten bebaut, waren es doch die Jahre, da die Lebensmittel rationiert waren und die Bauernsamen aus dem heimischen Boden so viel Nahrung als möglich herausholen mußte.

Im Frühjahr 1949 machte Anton Schmid seine alljährliche Kur in Baden, doch als er heimkehrte, war er ein kranker Mann. An-

fänglich glaubte er nur an eine rheumatische Erkältung, es stellte sich aber bald heraus, daß er an einer progressiven Arteriosklerose litt, die seinen Körper schwächte und auch seinen Geist bedrückte. Seit einigen Wochen konnte er sein Haus nicht mehr verlassen und mußte sich ganz in die Pflege seiner langjährigen treuen Haushälterin, Fräulein Anna Hanssler, ergeben. Es sei dieser treuen Dienerin im Namen des Verstorbenen wie auch der hinterlassenen Angehörigen und Freunde von Herzen gedankt.

In seinen letzten Lebenswochen saß er im Lehnstuhl am Fenster und blickte auf das Treiben des Rathausplatzes hinunter. Letzten Donnerstag stand er zum ersten Mal nicht mehr auf, am Freitag morgen trat der Tod an sein Bett und erlöste ihn von seinem tapfer und klaglos ertragenen Leiden. Er ruhe im Frieden in heimischer Erde!

Im Buch der Sprüche Salomos stehen im 28. Kapitel die Worte: «Durch einen Mann von Vernunft und Einsicht gewinnt das Recht langen Bestand» (Vers 2) und: «Ein Mann von Treu und Glauben wird vielfach gesegnet» (Vers 20).

Was einer ist, was einer war,
Beim Scheiden wird es offenbar.
Wir hören's nicht, wenn Gottes Weise summt,
Wir merken's erst, wenn sie verstummt.

Ein abgeschlossenes Leben liegt vor uns, wir haben einen Rückblick auf dieses Leben gehalten und sehen es nun in seiner Vollendung. Der Segen der Mutter, dieser wackern Frau, von der der Heimgegangene stets mit hoher Verehrung sprach, hat ihn durchs Leben begleitet, und er konnte selbst als ein Gesegneter, mit Gaben des Leibes und Geistes ausgestattet, andern zum Segen werden. Auch als er nicht mehr wirken konnte, hat er die Beschwerden des Alters tapfer getragen, immer enger wurde in der letzten Zeit sein Lebenskreis und die Worte des Dichters Fontane wurden bei ihm zur Erfüllung:

Immer enger, leise, leise
Ziehen sich die Lebenskreise,
Schwindet hin, was prahlt und prunkt,
Schwindet Hoffen, Hassen, Lieben
Und ist nichts in Sicht geblieben
Als der letzte dunkle Punkt.

Auch diesen dunklen Punkt hat er ins Auge gefaßt und hat ihn schließlich erreicht, wir aber dürfen im Rückblick auf dies Leben sagen: «Ein Mann von Treu und Glauben wird viel gesegnet.»

Als ich am Abend des Todestages von Anton Schmid von seinem Sterbebette in meine stille Klausur heimkehrte, da flossen mir folgende Verse auf meinen heimgegangenen Freund in die Feder, mit denen ich meine Gedächtnisworte schließen will:

Nun bist du tot. Ein wohlvollbrachtes Leben
Ging ein in Gottes große Ewigkeit.
Wir sehn dir nach, dein Tun und Streben
Bleibt uns zurück als Pflicht für unsre Zeit.
Du bist nicht tot. Du lebst in unserm Kreise
Was du geleistet, wirket weiter fort.
Wir fahren fort im altbewährten Gleise
Und treffen uns am gleichen ew'gen Port.

— Amen —

Ansprache des Herrn Ständerat Dr. Paul Altwegg

Werte Trauergemeinde.

Weil der thurgauische Regierungsrat auch heute nicht aus der traditionellen Reserve heraustreten wollte und weil auch der Verstorbene die Tradition immer hochgehalten hat, habe ich die ehrenvolle Aufgabe übernommen, unserem lieben alt Regierungsrat und Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid den letzten Gruß zu entbieten und den wohlverdienten Dank des Vaterlandes auszusprechen. Beinahe ein Vierteljahrhundert gemeinsame Regierungstätigkeit und seine Nachfolgerschaft in Bern haben meine Bedenken beseitigt.

Der verehrten Trauerfamilie, vorab dem Bruder und Doppeltgänger des Verstorbenen, sowie den übrigen Verwandten, sage ich mein aufrichtiges Beileid. Wir alle wissen, was sie an ihrem Anton Schmid in Frauenfeld verloren haben.

Ein eigenartiges Geschick hat den Verstorbenen vor beinahe 50 Jahren aus der Bündner Herrschaft in den Thurgau geführt.

Der Hauptaccent seiner starken Persönlichkeit lag damals schon bei der Landwirtschaft, worüber Sie von berufener Seite hören werden. Darf ich mich auf die regierungs- und verwaltungsärztliche Tätigkeit des Verstorbenen vorab im Thurgau beschränken, wo ihm ein prädestinierter Platz vom Schicksal vorbereitet war, als er im Jahre 1917 als Nachfolger von Regierungsrat Aepli das Departement des Innern und damit das thurgauische Volkswirtschaftsdepartement übernahm. Hier hatte er Gelegenheit, alle seine reichen Geistesgaben zur Entfaltung zu bringen und immer wieder einen Ausgleich der sich widerstreitenden Wirtschaftsinteressen anzustreben. Er war aber nicht einseitig auf seine Marschroute eingestellt. Auch für die anderen Disziplinen fehlte es ihm nicht an regem Interesse. Brachte er doch für die Erziehungsfragen vom Seminar und vom Arenenberg her volles Verständnis mit. Interessanterweise besaß er in juristischen Fragen eine für einen Laien seltene Begabung, die er, wie er sagte, seiner bescheidenen Schreibertätigkeit in einem anerkannten Churer Anwaltsbureau verdankte. Aber auch in Finanzfragen war der Verstorbene immer mehr vertraut und es schien ihm eine besondere Genugtuung zu verschaffen, wenn er, namentlich in früheren Jahren als stellvertretender Finanzchef, seinem natürlichen Sinn für einen sparsamen und gesunden Staatshaushalt Ausdruck verleihen konnte. So war es nicht verwunderlich, daß Anton Schmid bald einen starken Einfluß auf das Fünferkollegium bekam und behielt, wobei ihm seine rasche Auffassungsgabe und seine unermüdliche Arbeitskraft zu Hilfe kamen. Neben der Reihe von Gesetzesvorlagen, die in erster Linie der Landwirtschaft, Sozialversicherung und Organisation der Staatsverwaltung galten, muß an die vielen Vorschriften besonders in den Kriegs- und Krisenjahren erinnert werden, wo es darum ging, der auf Hochtouren laufenden Eidg. AO-Gesetzgebung im Kanton den Vollzug zu sichern. Da war Anton Schmid in seinem Element. Er wollte immer wenn möglich der Erste sein. Er nahm seine Gesetzgebungsarbeit nicht auf die leichte Schulter. Das sahen wir, als er im Jahre 1925 die Ablehnung seiner Vorlage über den Güterhandel durch den Souverän erleben mußte. Mit temperamentvollen Worten gab er damals seiner argen Enttäuschung Ausdruck, allerdings nicht ohne optimistischen Hinweis auf die festgestellte Tatsache, daß die Zahl der ablehnenden Stimmen im Vergleich zu früheren Erlassen doch abgenommen hatte. «Langsam weicht der Nebel aus den Tälern» schrieb er am 25. Februar in später Stunde ins Familienbuch.

Und wie ernst er seine Arbeit fortsetzte zeigt das Zustandekommen des Gemeindeorganisationsgesetzes, das ihm auch sehr am Herzen lag. Immer wieder nahm der Departementschef die Vorlage mit in die Ferien hinauf in die einsame Berghütte «Bargella» die ihm ein treuer Freund zur Verfügung stellte, und wo er die Erleuchtung erwartete. Man ist versucht, an einen biblischen Vergleich zu denken. Kurz vor seinem Rücktritt aus seinem Amte durfte er denn auch die Annahme dieser Vorlage durch die Stimmbürger als große Genugtuung erleben. Anton Schmid legte seine ganze Überzeugung in seine Arbeit und er verstand es, dieselbe meisterhaft zu vertreten im Rat, im Parlament und vor dem Volk. Das Instrument des Parlaments lag ihm ganz besonders. Da konnte er alle Register ziehen, und wehe dem, der glaubte, unvorbereitet dem Departementschef entgegentreten zu können. Er mußte mit einem sicheren Débatte rechnen. Diese kantonsrätlichen Debatten bleiben den Teilnehmern in Erinnerung und man mußte zur Überzeugung kommen, daß nicht nur von «großen Bundesräten», sondern ausnahmsweise auch von «großen Regierungsräten» gesprochen werden dürfe. Und wenn einer Anspruch darauf hatte, so war das sicher der Verstorbene.

Zu der großen Erfahrung und Arbeitskraft kam noch etwas anderes. Anton Schmid war der geborene Politiker, mit einer selten sicheren Beurteilung einer Situation, mit der Gabe, rasch die Schwäche des Gegners zu erkennen und die richtige Lösung in Vorschlag zu bringen. So sind denn auch die Freisinnige Partei, zu deren treuen Anhängern er gehörte, ebensowohl wie die landwirtschaftlichen Verbände, ihm wie keinem Zweiten, dankbar, daß er es verstanden hat, als gescheiter und einflußreicher Mittelmann dafür zu sorgen, daß im Kanton Thurgau Partei-Spaltungen und Schwierigkeiten vermieden werden konnten. Es fehlte dem Verstorbenen aber auch nicht am Verständnis für die Belange der anderen Parteien, und das verschaffte ihm die Achtung und Anerkennung seiner politischen Gegner.

Und im Jahre 1928 gingst Du nach Bern in den Ständerat. Schon etwas spät an Jahren und nur für relativ kurze Zeit, woran unbewußt auch der Sprechende eine gewisse Mitschuld trägt. Trotzdem durfte ich als Dein dankbarer Nachfolger immer wieder auf Deine Spuren stoßen und gerne feststellen, daß auch die welschen Ständevertreter ihren beschlagenen, geistreichen Kollegen mit dem grauen Bart nicht so rasch vergessen hatten! Wer weiß, ob Du nicht, wenn Dich eine günstige politische Welle noch eine

Stufe höher getragen hätte, Du in schwerer, verantwortungsvoller Zeit, dem ganzen Lande ebensogute Dienste hättest leisten können, wie der Thurgau von Dir entgegennehmen durfte.

Darf ich noch ein Wort sagen zum Menschen Anton Schmid. Er war ein Freund der Natur. Das zeigte er in seinen Bergfahrten. Er liebte die Blumen. Selten fehlte die Kornblume im Knopfloch, und mit besonderer Liebe betreute der Staatsmann neben seiner vielen Arbeit seinen Garten im Spanner oben, den er sich vom Arenenberg hinüber in die Hauptstadt gerettet hatte. Nie war es ihm zu spät oder zu früh, wenn es galt, seine Pflanzen vor Frost oder Tröckne zu schützen. Seine Liebe galt auch den Kindern, die sie ihm gerne erwiderten. Aber auch viele große Kinder zählten zu seinen Schützlingen, die seinen Rat und nicht selten eine uneigennützte Tat bei ihm nachsuchten. So verwundert nicht, daß der liebe Verstorbene einen großen Freundes- und Bekanntenkreis neben seinen Mitarbeitern über die Kantonsgrenzen hinaus besaß, und glücklich durfte sich der schätzen, der dazu gehörte. Sie alle sagen Dir aufrichtigen Dank. Und wer erst zu Deinen Vertrauten sich zählen durfte, der wird noch lange Jahre von Deiner wohltuenden Geselligkeit und Deinem sprühenden Geiste zehren können. Zu den Dankschuldigen reihen sich aber auch die Institutionen und Verbände, die Deiner Mitarbeit teilhaftig werden konnten: das kantonale Elektrizitätswerk, die Nordostschweizerischen Kraftwerke, die Dein ganzes Interesse in Anspruch nehmen durften, die Bundesbahnen, in deren Verwaltungsrat Dein Wort etwas galt, und wo Du wie anderswo Zeugnis ablegen durftest von Deinem großen Verständnis auch für Verkehrsfragen. Und last not least die Eidgenössische Alkoholverwaltung, die Deine jahrelange sachkundige Mitarbeit, die auf großer Erfahrung fußte, Dir nie vergessen wird.

So nehmen denn alle, die hergekommen sind, Dir nochmals zu danken, oder die heute an Dich denken, bewegten Abschied von Dir. So tut das Frauenfeld, das Dir das Ehrenbürgerrecht verliehen hat, so tut das der Kanton Thurgau, wo Du heimisch geworden bist und der seinen großen Mitbürger nicht so leicht vergessen wird. Habe Dank, lieber Kollege und Freund, ruhe in Frieden.

Ansprache des Herrn Nationalrat Otto Hess

Hochverehrte Trauerversammlung,
Liebe Leidtragende,

Trauer, tiefe Trauer liegt heute über den Städten und Dörfern und vor allem über den Fluren und Feldern unseres Kantons. Der Thurgau nimmt Abschied von einem seiner besten Mitbürger, von einem Lehrer mit seltenen Talenten, von einem Staatsmann, der seinem Stande jahrzehntelang im besten Sinne des Wortes das Gepräge gegeben hat, nimmt Abschied von alt Regierungsrat und Ständerat Dr. Anton Schmid.

Wenn schon heute die Trauer allgemein ist in allen Gauen unseres Kantons und weit darüber hinaus, so ist es wohl die Landwirtschaft im besonderen, die schmerzbewegt an der Bahre dieses großen Mitbürgers steht, um ihm noch einmal in stiller Ergriffenheit Dank zu sagen für das, was er ihr gewesen ist.

Man zählte das Jahr 1903, als Anton Schmid, damals junger Absolvent der Abteilung Landwirtschaft der ETH, auf Drängen seines besten Freundes, Verwalter Herzog, Münsterlingen, seine kraftstrotzenden Bündner Berge für immer verließ, um einem Rufe zu folgen in die Gaue der Thur, die fortan seine zweite Heimat werden sollten.

Sein erstes Werk war die Organisation der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Frauenfeld, die Ausstellung jener Belange der Wirtschaft, deren großer Freund und Förderer er später geworden ist.

Im Jahre 1904 wurde Anton Schmid an die neugegründete Landwirtschaftliche Winterschule in Frauenfeld berufen, um zwei Jahre später mit der Schule der Bauern auf dem von ihm so sehr geliebten Arenenberg Fuß zu fassen. Wer nicht Gelegenheit hatte, den hervorragenden Lehrer, den über alles geliebten Freund der jungen Bauergeneration zu hören, der könnte glauben, seine Arbeit im Lehrsaal und auf dem Ackerfeld wäre von seiner späteren Tätigkeit als Regierungsmann überschattet worden. Wir aber, die wir den Vorzug hatten, unter ihm in der Schulbank zu sitzen, verehren in Dr. Anton Schmid ebenso sehr den damaligen Lehrer von großem Format, wie den späteren Staatsmann. Jeder Schulmeisterei abhold, war er nicht allein ein gestrenger Lehrer, sondern er war ein Dozent im besten Sinne des Wortes. Frei war seine Rede und überzeugend sein Wort, so daß seine Lehren

Stunde um Stunde einen tiefen Eindruck hinterließen. Dabei fehlte es auch nicht an mahnenden Worten, daß der Bauernberuf ein harter Beruf, und wehe dem, der nicht wohlgerüstet an seine Aufgabe herantrete.

Freie Bauern auf freier Scholle heranzubilden, das war Sinn und Zweck seiner Lehren, das war das Ziel seines großen Schaffens. Dr. Anton Schmid spürte wohl zeit seines Lebens eine tiefe Verbundenheit mit der Natur, aus der er immer wieder die Kraft schöpfte für seine große Lebensarbeit. Kaum mag bei ihm damals ein Tagewerk begonnen haben, ohne daß er am frühen Morgen einen Gang unter die alten Eichen Arenenbergs in seine gepflegten Versuchsfelder oder durch die sprossenden Weinreben unternommen hätte.

Darin mag auch der Grund gelegen haben, daß sein Unterricht so naturverbunden, so lebensnah empfunden worden ist und im Lande draußen dementsprechend Früchte getragen hat.

Die Tätigkeit von Dr. Anton Schmid beschränkte sich aber nicht nur auf den engen Raum der Schulstube. Lange Zeit, vorab während des Winters, zog er hinaus in die Dörfer, oft Sonntag für Sonntag und vielfach noch spät am Abend, um auch die ältere Bauerngeneration aufzumuntern und sie teilwerden zu lassen am Fortschritt und an den Erkenntnissen seiner emsigen Versuchsarbeit. Ja, es ist viel, unendlich viel, was Dr. Anton Schmid der thurgauischen Bauernschaft gegeben hat. War aber für Dr. Anton Schmid das Bauerntum eine der wichtigsten Säulen unseres Staatsgebildes, so verlor er sich doch nicht in einem engen Horizont, sondern ließ früh schon seine Blicke schweifen in den weiteren Raum der Gesamtwirtschaft unseres Landes.

Getragen vom Vertrauen der breitesten Kreise unseres Volkes, wechselte er im Herbst 1917 von seinem geliebten Arenenberg hinüber in die Regierungstube zu Frauenfeld.

Hat Dr. Anton Schmid dereinst den Pflug und die Sense mit kraftvollem Arm geführt, so zeigte sich seine Größe und sein staatsmännisches Geschick in einer vollendeten Art auf dem Ackerfeld der Wirtschaft und der Politik. Was der Verstorbene als Regierungsmann, als Ständerat, als Staatsmann dem Stande Thurgau und darüber hinaus seiner, von ihm über alles geliebten Heimat gewesen ist, darüber ist von kompetenter Seite gesprochen worden.

Lassen Sie mich hievon nur Eines, nur ein Kleines erwähnen: Als am 6. Dezember 1931 die erste Vorlage über die Schaffung

einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung, für die sich der damalige Chef des Volkswirtschaftsdepartements mit ganzer Kraft eingesetzt hatte, vom Schweizervolk und namentlich auch vom Stande Thurgau mit großem Mehr verworfen worden war, da schrieb Dr. Anton Schmid am folgenden Tag in der «Thurgauer Zeitung», man möge ihm zugutehalten, daß er sich mit so viel Wärme für diese Lösung eingesetzt hätte, aber es sei eine Mutter gewesen, die so oft ihre vier Söhne ermahnt hätte, mit den Worten, Buben, wenn ihr je in Eurem Leben etwas unternehmen könnt für die Witwen und Waisen, dann tut es, und diese Mahnung sei ihm Verpflichtung gewesen, Verpflichtung seiner Mutter.

In dieser Stunde, da wir Abschied nehmen von Dr. Anton Schmid, ist es mir Bedürfnis, ihm im Namen des Thurgauischen Landwirtschaftlichen Kantonalverbandes, im Namen seiner ehemaligen Schüler und im Namen der thurgauischen Landwirtschaft zu danken, zu danken für das große Erbe, das er uns überlassen hat. Wohl war Dr. Anton Schmid ein sparsamer Haushalter. Diese Devise war ihm Verpflichtung für alle ihm unterstellten Wirtschaftszweige und damit auch für die Landwirtschaft. Hatte er sich aber einmal von der Notwendigkeit einer Maßnahme überzeugt, dann setzte er sich unentwegt und mit seinem ganzen persönlichen Einsatz dafür ein.

Das galt in der Landwirtschaft vor allem für das Bildungswesen, für die Förderung des Ackerbaues und des Obstbaues.

Als im Jahre 1939 die Kriegsflagge rings um unsere Grenzen loderte und die Zufuhren an Lebensmitteln immer mehr versagten, da galt seine Sorge in erster Linie der Sicherung ums tägliche Brot. Und wenn die Thurgauer Bauern ihre Anbaupflicht in vorbildlicher Weise erfüllt haben, dann war es jedenfalls vermöge dem Einfluß und der väterlichen Mahnung von alt Meister Dr. Anton Schmid. Mochte aber Dr. Anton Schmid in unserm Kanton und im ganzen Schweizerlande noch so viel Ruhm und Ehre zuteil werden, so fühlte er sich doch immer wieder hingezogen zum Stande, aus dem er hervorgegangen war, zum Bauernstande. Und seine Sorge galt, wie so manchem Bauernführer unserer Zeit, der Erhaltung unserer Landwirtschaft.

Als Zeichen der Würdigung dieser großen Verdienste hat ihm der Thurgauische Landwirtschaftliche Kantonalverband die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Nun ruht sein einst so starker Arm,
Sein vordem so klares Auge ist gebrochen,

Mit dem letzten Blümlein, das verblüht,
Mit dem letzten Blatt, das er so oft an seine Brust geheftet,
sinkt er hinab ins kühle Grab.
Als einer der besten Söhne aus Bündens stolzen Bergen
Ruht er nun in Thurgaus fruchtbarer Erde, deren treuer Diener
[er gewesen ist.
Hoch verehrt und geachtet über Tod und Grab hinaus,
Denn wir haben Dich geliebt, Dr. Anton Schmid.

Ansprache des Herrn H. Lüdi

Direktor der Landwirtschaftlichen Schule Arenenberg

Verehrte Trauerfamilie, hochgeehrte Trauergemeinde,

In aufrichtiger Trauer stehen wir an der Bahre unseres verehrten und hochgeachteten alt Regierungsrat Dr. Anton Schmid, eines Mannes, dem es beschieden war, in seinem Leben Großes für die Allgemeinheit zu leisten.

Gestatten Sie, verehrte Trauerversammlung, daß ich zunächst im Namen unserer landwirtschaftlichen Schule seiner ehrend gedenke.

Der liebe Verstorbene war während 13 Jahren, von der Gründung der thurg. landw. Schule im Jahre 1904 bis zu seiner Wahl zum Regierungsrat im Jahre 1917, ihr erfolgreicher und hochangesehener Lehrer. Er war ein gottbegnadeter Lehrer, der dank einer seltenen Mitteilungsgabe seine Schüler und auch seine Zuhörer in Vereinsversammlungen zu überzeugen und zu begeistern vermochte. Während der Zeit seiner Lehrtätigkeit war es namentlich das Gebiet des Feld- und Pflanzenbaues, einschließlich Obst- und Weinbau, das er mit besonderer Liebe pflegte und auch mit souveräner Fachkenntnis beherrschte. Ganz besonders lag ihm das Versuchswesen und die pflanzenzüchterische Tätigkeit. Seine in verschiedenen Jahresberichten der landw. Schule Arenenberg enthaltenen Arbeiten legen beredtes Zeugnis davon ab. Er verstand es auch, die Ergebnisse wissenschaftlicher Versuche für die landwirtschaftliche Praxis auszuwerten.

Schon im Jahre 1908, als die schweizerische Getreidezucht noch in den Kinderschuhen steckte, hat Landwirtschaftslehrer Anton Schmid auf Arenenberg mit der Züchtung neuer Weizen-

und Roggensorten begonnen und in unermüdlicher Züchterarbeit zwei ertragreiche Reinzuchten, den Arenenberger-Weizen und den Pfeil-Roggen herausgebracht, zwei Getreidesorten, die namentlich während des ersten Weltkrieges im Kanton Thurgau eine starke Verbreitung gefunden hatten. Ihm verdanken wir ebenfalls die erste Riesling und Sylvaner-Anlage im Kanton, die im Jahre 1916, im letzten Jahre seiner Lehrtätigkeit in Arenenberg, im Rebberg der landwirtschaftlichen Schule erstanden ist.

Aber auch nachdem er im Jahre 1917 das hohe Amt eines Regierungsrates angetreten hatte, blieb er in enger Verbundenheit mit der landwirtschaftlichen Schule Arenenberg. Als Chef des Landwirtschaftsdepartementes war Regierungsrat Schmid während der etwas mehr als 25 Jahre seiner Regierungszeit Präsident der Aufsichtskommission der seinem Departement unterstellten landwirtschaftlichen Schule. Unsere Lehranstalt hatte während dieses ganzen Zeitabschnittes in Regierungsrat Schmid einen vorbildlichen, in allen Fragen kompetenten Chef und väterlichen Freund und Berater, dem das Wohlergehen und Gedeihen der landwirtschaftlichen Schule stets Herzenssache war. Wir erinnern uns gerne seiner Besuche, seiner anregenden Gespräche und seiner gehaltvollen Examen-Ansprachen. Er war uns aber auch stets ein willkommener lieber Gast.

Die landwirtschaftliche Schule Arenenberg hat allen Grund, ihrem ehemaligen Lehrer und Departementschef Anton Schmid für alles, was er zu ihrer Förderung getan hat, über sein Grab hinaus zu danken und seiner ehrend zu gedenken.

Vom Präsidium des Altherren-Verbandes des Akademisch-landwirtschaftlichen Vereins der ETH habe ich den Auftrag erhalten, auch im Namen des Altherren-Verbandes seines verstorbenen Mitgliedes zu gedenken. Anton Schmid absolvierte sein Studium an der Abteilung Landwirtschaft des eidg. Polytechnikums in den Jahren 1900—1903. Als Student war er Mitglied des Akad. landw. Vereins (ALV), den er nach Aussagen seiner Kommilitonen im Wintersemester 1900/01 in hervorragender Weise präsiidierte. In einem späteren Semester wurde er zum Präsidenten des Delegierten-Convents der akademischen Fachvereine der ETH erkoren.

Alle, welche alt Regierungsrat Schmid in der Vollkraft seiner Jahre gekannt haben, werden verstehen, wenn er von seinen Kommilitonen als lebensfroher Student, der gerne fröhlich mit den Fröhlichen war, geschildert wird, und wir können uns vorstellen, daß er frohem Studentenleben und alter Burschenherrlichkeit den

gebührenden Tribut gezollt hat. Dabei hat er aber das Studium keineswegs vernachlässigt, im Gegenteil, er hat im Schoße des ALV's manch gediegenen Vortrag gehalten und manchem seiner Kommilitonen mit Nachhilfestunden gedient. Im Altherren-Verband war er ebenfalls während vieler Jahre ein sehr tätiges Mitglied. Nun hat Freund Hain ihn, den hochbegabten, grundgescheiten, aufrechten, willensstarken und doch grundgütigen Mann nach einem wohlausgefüllten, tatenreichen Leben, umfängen.

Der Alt-Herren-Verband nimmt Abschied von seinem treuen Mitglied, das den jetzt umflorten Farben weiß-grün-rot des ALV's zugetan und bis an sein Lebensende treu geblieben war. Wir trauern, und wünschen Ruh' und Friede in uns'res Freundes stilles Grab! Wir werden dem lieben Heimgegangenen das beste Andenken bewahren!

*Abschiedsworte an unsern lieben Freund und Klassengenossen
Anton Schmid von Prof. J. B. Masüger, Chur*

Gehrte, liebe Trauerfamilie, geehrte Trauerversammlung!

Im Namen der Seminarklasse, welche im Jahre 1898 aus der Kantonsschule in Chur ausgetreten ist, spreche ich hier die tiefempfundene Teilnahme aus. Anton Schmid war 1895 bis 1898 nicht nur ein ausgezeichneter Schüler dieser Klasse, sondern auch ein treuer, lieber Freund und Kamerad und ist es geblieben bis zum letzten Atemzug, trotz seiner vielseitigen verantwortungsvollen Beschäftigung und seines Emporstieges zum großen Staatsmann. Bei jeder Klassenversammlung war er dabei und festigte wieder die in blühender Jugendzeit geschlossenen Freundschaftsbande. Das können wir nicht vergessen und wir danken ihm hier aus vollem Herzen für diese herrlich gehaltene Treue: «Ich hatt einen Kameraden, einen bessern findst du nicht».

Nicht nur seine Klasse an der Churer Kantonsschule von 1898, sondern auch das ganze Bündnervolk und Bündnerland vom Falknis bis zum Piz Bernina trauern um einen seiner besten Söhne, der mit großer Hingabe und Liebe an seiner alten Heimat hing. 50 Jahre nach dem Austritt aus dem Seminar in Chur, 1948, wanderten wir Klassengenossen mit unserem lieben Anton von Landquart nach Malans. Die blühenden Bäume und Rebberge

dieses prächtigen Dorfes strahlten uns entgegen. In der Ferne grüßte die Burg Wyneck. Da wurden seine Augen naß, und aus seinem Herzen glaubten wir die Worte unseres Bündnerdichters J. G. von Salis-Seewis zu vernehmen:

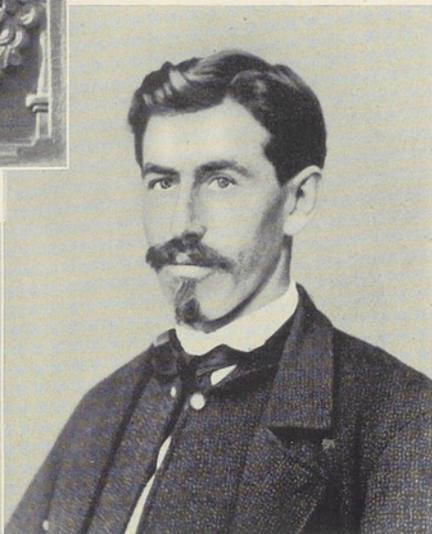
Traute Heimat meiner Väter
Wird bei deines Friedhofs Tür
Nur einst, früher oder später
Auch ein Ruheplätzchen mir.

Es hat anders sein sollen. Die Rückkehr in sein geliebtes Jugendland blieb unerfüllt. Er ruht jetzt in Thurgaus guter Erde, in seiner zweiten, lieb gewordenen Heimat. Trotzdem blieb Graubünden immer das Land seiner Sehnsucht und seines Heimwehs. Besonders für sein Malans schlug sein Herz. Den Thurgau und die übrige Eidgenossenschaft beschenkte er in ungewöhnlich hohem Maße mit gesegneter Arbeit und unauslöschlichen Taten; aber auch für seine alte Heimat stand er immer ein, wo er nur konnte und wirkte auch im Stillen.

Heute bringen wir ihm den letzten Gruß aus dem Bündnerland, das so stolz auf ihn sein konnte und dem er so viele Ehre gemacht hat. Alt Fry Rätien dankt seinem großen Sohn.

Lieber Anton, Freund und Klassenkamerad, ruhe im Frieden!





Familienwappen

Der früh verstorbene Vater

«Mama»

Ein Jugendbildnis

× Anton im Kreise seiner
Geschwister

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau



an

Herrn Jakob S c h m i d

für die Trauerfamilien

z.Zt. in Frauenfeld.

Sehr geehrte Trauerfamilien!

Die Nachricht vom Hinschiede des Herrn alt Regierungsrat und Ständerat Dr.h.c. Anton Schmid hat die thurgauische Regierung schmerzlich bewegt. Wir stehen mit Ihnen an der Bahre des ehemaligen Kollegen, der dem Dienste für Land und Volk, vor allem aber dem ihm zur zweiten Heimat gewordenen Stände Thurgau seine volle und reiche Lebenskraft gewidmet hat. In vierzig arbeitsreichen Jahren hat sich der Verstorbene in der Eidgenossenschaft und in unserem Kanton ein bleibendes Denkmal gesetzt; er bleibt als Staatsmann und Parlamentarier, als Förderer und Lehrer der Landwirtschaft, als Volkswirtschaftler und vor allem auch als lieber Freund und Kollege unvergessen. Das Thurgauer Volk und seine Behörden schulden ihm Dank.

Wir sprechen Ihnen, sehr geehrte Trauerfamilie, unser herzliches Beileid aus und versichern Sie bei dem leidvollen Abschied unserer tiefempfundenen Anteilnahme.

Frauenfeld, den 24. November 1950.

Der Präsident des Regierungsrates: Der Staatschreiber:

Wullig  *Fisch*



Schaffhausen, den 24. November
1950.

Der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen

an den

Regierungsrat
des Kantons Thurgau
Frauenfeld

Liebe, getreue Eidgenossen,

Mit schmerzlichem Bedauern haben wir Kenntnis erhalten, dass das verehrte frühere Mitglied Euerer Behörde,

Herr a.Ständerat und a.Regierungsrat

Dr.h.c. Anton Schmid,

heute früh gestorben ist.

Wir trauern mit Euch um diesen hervorragenden Staatsmann und lieben Kollegen, der sich "während zweier Kriege und in schwerer Krisenzeit um die Leitung der Wirtschafts- und Sozialpolitik des Kantons Thurgau grosse Verdienste erworben hat", wie es in der Laudatio der staats- und rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich anlässlich der Verleihung des Ehrendokortitels an den Verstorbenen heisst, und der während mehr als eines Vierteljahrhunderts als Mitglied Euerer Behörde vorausschauend die Hebung der gemeinsamen Wohlfahrt aller Thurgauer durch den Vorschlag sozialer Gesetze und die Bekämpfung von Krisen und Seuchen in der Land- und Volkswirtschaft mit glücklicher Hand ermöglicht hat, sodass Euer Kanton in manigfacher Hinsicht

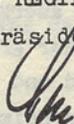
den andern zum Vorbild wurde. Wir gedenken bei diesem Anlass auch dankbar der Verdienste des Verstorbenen als Mitglied des Ständerates und des Verwaltungsrates der schweizerischen Bundesbahnen und insbesondere auch der freundschaftlichen Gefühle, die ihn mit unserm Nachbarkanton Schaffhausen und seiner Regierung verbanden und die, wie wir gerne hoffen, sich zum Wohle unserer beiden Nachbarkantone ausgewirkt haben.

Wir bitten Euch, liebe getreue Eidgenossen, den Ausdruck unseres herzlichen Beileides auch zuhanden der verehrten Angehörigen des lieben Verstorbenen entgegenzunehmen und empfehlen Euch samt uns dem Machtschutze Gottes. Wir werden Herrn a.Ständerat und a.Regierungsrat Dr.h.c. Anton Schmid stets in ehrenvollem Andenken behalten.

An der Bestattungsfeier werden wir nach Möglichkeit in corpore teilnehmen und einen Kranz am Sarge niederlegen lassen.

IM NAMEN DES REGIERUNGSRATES,

Der Präsident:



Der Staatsschreiber:

Dr. G. K. K. K.



DER KLEINE RAT DES KANTONS GRAUBÜNDEN

Herrn Alt Standespräsident

Jakob Schmid- Widmer

C h u r

Sehr geehrter Herr Standespräsident!

Vor einer Woche wurde Ihr Bruder, alt Ständerat und Regierungsrat Dr. h. c. Anton Schmid, in Frauenfeld, in die Ewigkeit abberufen. Im Drange des in dieser Zeit herrschenden parlamentarischen Betriebes haben wir bisher leider unterlassen, Ihnen, auch zuhanden der trauernden Verwandten, unsere Kondolation zu diesem Verluste zu übermitteln. Wir bitten Sie daher höflich, unsere Verspätung zu entschuldigen.

Alt Ständerat Dr. Anton Schmid war eine überragende Bündnertanne, die je und je für seinen ursprünglichen Heimatkanton Ehre einlegte. Der Verewigte hat aber auch in der Thurgauer Erde tiefe Wurzeln geschlagen und wurde so zu einer der anerkanntesten politischen Persönlichkeiten dieses Standes. Trotz der grossen politischen Erfolge, deren sich der Abgeschiedene in Bund und Kanton erfreuen durfte, blieb er zeitlebens seiner angestammten Heimat anhänglich und treu. Wenn die Regierungen der Kantone Thurgau und Graubünden seit einigen Jahren freundschaftliche Beziehungen unterhalten, ist diese erfreuliche Tatsache nicht zuletzt auf die Person des Verstorbenen zurückzuführen, der auch in dieser Beziehung seinen Einfluss in die Waagschale zu werfen verstand. Nicht allein der Kanton Thurgau, sondern auch Graubünden, haben guten Grund, das Andenken des Verewigten in Ehren zu bewahren.

Chur, 30. November 1950

Mit vorzüglicher Hochachtung
Namens des Kleinen Rates
Der Präsident i.V.:

[Handwritten signature]
Der Kanzleidirektor:

[Handwritten signature]



Zürich, den 25. November 1950.

An die Trauerfamilie des
Herrn Ständerat Dr.h.c. Anton S c h m i d ,
F r a u e n f e l d

Sehr verehrte Trauerfamilie,

Mit aufrichtiger Anteilnahme habe ich vom Hinschiede unseres Ehrendoktors, Herrn Ständerat Dr.h.c. Anton Schmid Kenntnis erhalten. Im Namen der Universität spreche ich Ihnen zu dem schmerzlichen Verluste das herzlichste Beileid aus.

Die Universität wird dem Verstorbenen, der seiner engeren Heimat, aber auch dem ganzen Lande unschätzbare Dienste geleistet hat, ein ehrendes Andenken bewahren.

Mit aufrichtiger Teilnahme
der R e k t o r :

P. Karrer.

Zürich, den 26. November 1950.

An die Trauerfamilie

Dr. oec. publ. h.c. Anton S c h m i d ,

F r a u e n f e l d .

Sehr verehrte Trauerfamilie,

mit grossem Bedauern hat die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich vernommen, dass ihr Ehrendoktor Herr Regierungsrat und Ständerat Schmid gestorben ist. Die Fakultät hat seinerzeit die Ehrenpromotion ausgesprochen im Hinblick auf die grossen Verdienste des Verstorbenen um die Volkswirtschaft, im besondern um die Landwirtschaft, aber auch um besonders wichtige Probleme der Sozialpolitik. Sein Wirken als Regierungsrat, als Ständerat, hat den Namen Schmid weit über die Grenzen seines Kantones und unseres Landes hinaus in bestem Sinne bekannt gemacht. Die Fakultät wird seiner stets in Ehren gedenken.

Für die Rechts- und staatswissenschaftliche
Fakultät der Universität Zürich
Der Dekan:

Kuis,

LE GÉNÉRAL GUISSAN

Vous prie de croire à sa profonde
sympathie et à toute sa part
qu'il prend à votre deuil. —
De cœur avec vous. —

Verte-Rive — 26 nov. 1950 — Pully-Lausanne

Wien, 28. 11. 50

RUDOLF MINGER, A. BUNDES RAT.

int. von der Nachricht der Hinrichtung von
a. Bundesrat D. M. C. Anton Schmid

ist bewegt. Bei Fortsetzung von im
großen Umfange, die nicht für Velle sind
Hilfsmittel eintrag unheimliche Verdienste
um den Staat. Seine Aufgabe ist nicht
in Verbindung sind Bankrott. Seine
Freunde werden im nächsten Jahr mit.
Man werde ich ein kleiner Aufschrei
bestehen.

Das diesen internationalen Freunden
der Arbeitstandes führt ich mich freuen,
dieses Jahr Schmid sind verbunden die
sind von Angehörigen meine nächsten
Entscheidungen.

Mit herzlichem Tauschgrüßen aus Wien

a. Bundesrat Dr. Walter Stampfli
spricht Ihnen zum schmerzlichen Verluste
Ihrer hochgeschätzten Bruders, a. Reg. Rat und
Ständerat Dr. Anton Schmid, seine herzlichste
Teilnahme aus. Der Verbliebene war ein
herorragender Regierungsmann & Parlamen-
tariar, der mit natürlichen Intelli-
genz, Klugheit, Mut & Festigkeit verbrant.
Daneben diesen Eigenschaften genoss er
in allen politischen Dingen grosses In-
sehen. Ich werde die markante Ge-
stalt in ehrendem Andenken be-
halten.

In Ergebenheit
Ihr
Stämpfli

2. 12. 50

Dr. J. Baumann, a. Bundesrat
bezeugt herzlichste Teilnahme
& wird dem verstorbenen hoch-
verdienten Herrn Ständerat
Dr. Anton Schmid stets ein ehren-
des Andenken bewahren.
Bern, Infanteriestr., 25. Nov. 1950.

DR. R. BRINER

REGIERUNGSRAT

wird dem lieben,
mit Wohlwill eines
besonderen Zuspruchs
ZÜRICH

Speziellen Kollegen
zuteilbringend in
dankbares Andenken
bewahren. Höchsten
den Ch. Thurgau
mitte sehr vorbildl.
Magistraten geschickt
werden! 25. u. 26. Briner

Zürich, 25. November 1950.

An die Trauerfamilie des verstorbenen
Herrn a.Regierungsrat Dr.h.c.Anton Schmid
Frauenfeld.

Sehr geehrte Trauerfamilie,

Ich gestatte mir, Sie beim Hinschied des von
mir hochverehrten Herrn a.Regierungsrat Dr.h.c.
Anton Schmid meiner herzlichen Anteilnahme zu
versichern. Ich werde des Verstorbenen stets
in hohen Ehren gedenken.

Mit vorzüglicher Hochachtung



Dr. H. Streuli
Regierungsrat

Bern, den 27. November 1950

Familie Dr. h. c. Anton Schmid,

Frauenfeld

Hochverehrte Trauerfamilie,

Mit tiefem Bedauern habe ich die Nachricht vom unerwarteten Hinschied von

Herrn a. Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid
gelesen.

Im Namen der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen sowie auch persönlich möchte ich Ihnen zu diesem schweren Verlust herzlich kondolieren und Ihnen unsere tiefe Anteilnahme an Ihrem Leid aussprechen.

Der hochgeschätzte, liebe Verstorbene hat sowohl seinem Heimatkanton als auch dem ganzen Lande vorzügliche und unvergessliche Dienste erwiesen. Insbesondere möchte ich der unermüdligen Tätigkeit von Herrn Dr. A. Schmid im Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen gedenken, wo er mit viel Umsicht und Tatkraft für unser grösstes nationales Unternehmen und seine Entwicklung einzutreten pflegte.

Wir werden den lieben Verstorbenen in ehrendem Angedenken behalten und versichern Sie nochmals unserer tiefen Anteilnahme.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Für die Generaldirektion
der Schweiz. Bundesbahnen
Der Präsident:



(Ing. C. Lucchini)

Bern, den 27. November 1950.

An die Trauerfamilie des
Herrn Dr.h.c. Anton Schmid,
alt Ständerat und Regierungsrat,

Frauenfeld

Sehr geehrte Trauerfamilie,

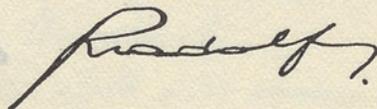
Mit tiefem Bedauern habe ich die Mit-
teilung vom Hinschiede des

Herrn Dr.h.c. Anton Schmid,
alt Ständerat und Regierungsrat,

erhalten und versichere Sie meiner aufrich-
tigen Teilnahme an dem Sie treffenden
schmerzlichen Verlust.

Ich werde dem Dahingegangenen, mit
dem ich im Laufe der Jahre immer die ange-
nehmsten Beziehungen pflegen durfte, ein
ehrendes Andenken bewahren.

Mit der Versicherung meiner vorzüg-
lichen Hochachtung



(Generaldirektor SBB)

Arbon, den 25. November 1950

An die
Trauerfamilie Dr.h.c. A.Schmid

F r a u e n f e l d

Verehrte Trauernde!

Wir haben die Trauerbotschaft vom Heimgang unseres hochgeschätzten Herrn Dr.h.c.A.Schmid vernommen und beeilen uns, Ihnen zu dem schweren Verlust unser herzliches Beileid auszusprechen. Wir verlieren mit Herrn Dr. Schmid einen väterlichen Berater und Freund, dem wir Dank schulden für die Umsicht und Hingabe, mit welcher er während vielen Jahren das Verwaltungsrats-Präsidium unserer Unternehmung auf sich genommen hat. Herr Dr. Schmid hat sich immer wieder mit dem ganzen Gewicht seiner echten Persönlichkeit für das Ansehen und die Interessen des Kantonswerkes eingesetzt. Unser Dank an ihn ist herzlich und aufrichtig und wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Elektrizitätswerk des Kantons Thurgau

J. Eysel

E. Gammann

Baden, 25. November 1950.

An die Trauerfamilie des
Herrn a.Regierungs- und Ständerat
Dr. h.c. Anton Schmid
F r a u e n f e l d

Sehr geehrte Trauerfamilie!

Die Nachricht vom Hinschied des Herrn a.Regierungsrat und Ständerat Dr.h.c.Anton Schmid erfüllt uns mit aufrichtiger Teilnahme. Der Verstorbene war während langer Zeit eine der markantesten Gestalten der Nordostschweiz. Er hat neben seinen grossen Verdiensten als Regierungs- und Ständerat insbesondere auch im Sektor der Elektrizitätswirtschaft Hervorragendes geleistet, als langjähriger Präsident des EKTh einerseits, als prominentes Mitglied des Verwaltungsrates der NOK und dessen Ausschuss anderseits. Er gehörte diesen Behörden in den Jahren 1921 bis 1943 an und hat dem Unternehmen grosse und bleibende Dienste geleistet. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Wir sprechen Ihnen unser aufrichtiges Beileid aus und versichern Sie unserer

vorzüglichen Hochachtung
Nordostschweizerische Kraftwerke AG

René A. Luyger

Rheinfelden,
den 1. Dezember 1950

Sehr geehrter Herr Direktor,

Wir lasen mit großer Anteilnahme Ihre Mitteilung, daß der auch von uns sehr verehrte Herr Dr. Anton Schmid heimgegangen sei.

Wir arbeiteten gemeinsam mit ihm im Verwaltungsrat der Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt A.G. und diese Berührung ließ uns Ihren Herrn Bruder kennenlernen. Die Erinnerung an jene Zeit, da er mehr in unserer Nähe war, drängt uns, Ihnen zu sagen, wie leid uns der Heimgang jenes trefflichen Mannes tut. Es sind nur angenehme Erinnerungen und zwar an einen Mann voll der Güte, des Ernstes und des klaren Denkens. Daneben, vielleicht als wichtigstes, strahlte er eine frohgelaunte Menschlichkeit aus.

Wenn wir uns in dieser Weise an Sie wenden, dann wollen Sie hierin den Ausdruck unseres Beileids empfinden.

KRAFTÜBERTRAGUNGSWERKE RHEINFELDEN

Albrecht Schmid

Herrn
Direktor Jakob Schmid-Widmer
C h u r

Bern, den 25. November 1950

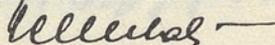
An die
Trauerfamilie des
Herrn Dr. h.c. Anton S c h m i d
alt Ständerat
F r a u e n f e l d

Sehr geehrte Trauerfamilie,

Mit grossem Bedauern haben wir die Nachricht vom Hinschied des Herrn alt Ständerat Dr. h.c. Schmid vernommen. Wir möchten nicht unterlassen, Ihnen unsere tiefgefühlte Teilnahme auszudrücken. Der Verstorbene hat für die Fragen der Alkoholordnung und die Arbeit unserer Verwaltung stets grosses Verständnis gezeigt. Sowohl bei den Beratungen über die Revision der Alkoholgesetzgebung in den Jahren 1926 bis 1932 wie seither als Mitglied der Alkoholfachkommission und als Mitglied und Vizepräsident der Alkoholrekurskommission bis zu seinem Rücktritt im vergangenen Jahr hat Hr. Dr. Schmid sel. eine überaus verdienstvolle Tätigkeit entfaltet. Sein von grosser Sachkenntnis zeugender Rat war uns stets sehr wertvoll. Dank seiner grossen Erfahrung und seiner guten Erfassung der Zusammenhänge vermochte er oft massgeblich zur Abklärung schwieriger Fragen beizutragen. Wir werden dem verehrten Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir begrüssen Sie in herzlichster Anteilnahme und mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

EIDG. ALKOHOLVERWALTUNG



Bern, den 25. November 1950.

An die Trauerfamilie
des Herrn Dr. h.c. Anton Schmid
alt Ständerat

F r a u e n f e l d .

Sehr geehrte Trauerfamilie,

Die Nachricht vom Hinscheid des sehr verehrten Herrn
Dr. h.c. Anton Schmid hat uns tief gerührt.

Der Verstorbene hat seit Januar 1933 bis zu seinem auf Ende
Jahr 1949 erfolgten Austritte als ordentliches Mitglied und seit
April 1944 als Vice-Präsident unserer Kommission angehört.

Herr Dr. Schmid leistete während dieser langen Zeit seiner
Mitgliedschaft und als Vice-Präsident mit seinem reichen Wissen
und Können und mit seiner Lebenserfahrung der Kommission sehr
wertvolle Dienste, für die wir ihm zu grossem Dank verpflichtet
sind.

Wir sprechen Ihnen, sehr geehrte Trauerfamilie, zu dem
schweren Verlust, der Sie betroffen hat, unsere herzliche Teilnahme
aus.

Genehmigen Sie, sehr geehrte Trauerfamilie, den Ausdruck
unserer vorzüglichen Hochachtung.

EIDG.ALKOHOLREKURSKOMMISSION

Der Präsident:

H. Clausen

Das Sekretariat:

O. J. Herzog

THURGAUISCHE BAUERNHILFSKASSE

Frauenfeld den 27. November 1950.
Weinfeld

Herrn Jakob Schmid-Widmer
Schönbergstrasse 11

C h u r

Sehr geehrter Herr Schmid,

Die Mitglieder der Verwaltung der Thurgauischen Bauernhilfskasse sprechen Ihnen und den weiteren Verwandten zum Hinschied von

Herrn Dr. h.c. Anton Schmid in Frauenfeld

ihr herzliches Beileid aus.

Der Verstorbene war bei der im Jahre 1933 erfolgten Gründung unserer Kasse als Chef des Landwirtschaftsdepartements massgeblich beteiligt und gehörte unserer Verwaltungsbehörde bis zu seinem Rücktritt aus dem Regierungsrat an. Mit seinen grossen Erfahrungen und dem ihm eigenen Weitblick hat er unserer Institution sehr wertvolle Dienste geleistet. Wir werden ihm dauernd ein gutes Andenken bewahren.

Mit vorzüglicher Hochachtung
THURGAUISCHE BAUERNHILFSKASSE

Der Präsident

Der Geschäftsführer

Hänen

Sallmann

Zürich, 27. November 1950

An die Trauerfamilie
von Herrn Dr. Anton Schmid
alt Regierungsrat
Rheinstrasse 2

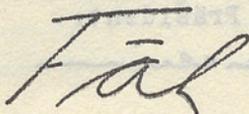
F r a u e n f e l d

Mit tiefem Bedauern erhalten wir Kenntnis vom Hinschied
Ihres sehr verehrten Bruders Herrn Dr. h.c. Anton Schmid.

Wir kennen die grossen Verdienste, die sich der Verstor-
bene um die Landwirtschaft erworben hat. Von 1921 - 1944
gehörte Herr Dr. Schmid unserem Verwaltungsrat an. Er
hat während dieser Zeit massgebend zur guten Entwicklung
der Hagelversicherung beigetragen. Wir werden sein An-
denken stets in Ehren halten. Zum schweren Verlust, den
Sie erlitten haben, sprechen wir Ihnen unser aufrichtiges
Beileid aus.

SCHWEIZERISCHE
HAGEL-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

Der Direktor



SCHWEIZ. SCHIFFFAHRTSGESELLSCHAFT
UNTERSEE & RHEIN.

Schaffhausen, den 27. November 50

Herrn

Jakob Schmid- Widmer

C H U R

Schönenbergstr. 11

Im Namen der Schweiz. Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein sprechen wir Ihnen unser aufrichtiges Beileid aus zu dem Hinschiede Ihres allseitig hochverehrten Bruders

Herrn Dr. h.c. ANTON SCHMID

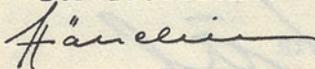
a. Ständerat u. Regierungsrat.

Der Verstorbene gehörte auch während mehr als 20 Jahren dem Verwaltungsrate unseres Unternehmens an und hat sich in dieser Stellung als ein eifriger Verfechter unserer Schiffahrt erwiesen, sodass wir dem Verstorbenen zu grossem Danke verpflichtet sind. Die Schweiz. Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein wird Herrn Dr. Anton Schmid ein dauerndes dankbares Gedenken bewahren.

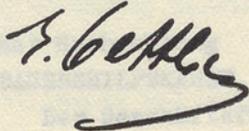
Wir bitten Sie, unsere aufrichtige Anteilnahme an dem Verluste Ihres lieben Bruders entgegenzunehmen.

Im Namen der Schweiz. Schiffahrtsgesellschaft Untersee & Rhein

Der Präsident:



Der Direktor:



Fräuenfeld, 24. November 1950

Hochgeehrte Trauerfamilien!

Die Fräuenfelder Mitwoochgesellschaft
trauert mit Ihnen im Herrn a. Regierung.
rat und Ränderat Dr. h. c. Anton Schmid,
der als langjähriges und hochgeschätztes
Mitglied auch in unserem Kreise un-
gessert bleiben wird.

Wir versichern Sie unseres herzlichsten
Beileides und unserer tiefempfindenden
Anteilnahme.

Für die Abgabe der Mitwoochgesellschaft

Dr. H. Fisch, Schriftschreiber.

Fraunfeld, den 24 Nov. 1950.

Ihre großherzogliche Gnade, Herzogin.

Es ist mir ein Bedürfnis, um heutigen Tage
noch einmal all der Großartigkeit und Regierbarkeit
Anstalten zu gedenken, die ich für Garmisch seit dem
Herzogin empfunden habe. Mein Lebenslauf war ein
wunderschöner: er kam durch einen Zufall in den
Herzogin, er lebte für seine erste Anstellung, und von
da an war sein Leben ein ständiger Aufstieg. Er
wusste Regierbarkeit, Mäandern und seine konstante
Persönlichkeit musste einen solchen Eindruck, dass er
jeder zum Bundesrat beigefügt wurde. Er fand
früher damals schon im vorgerückten Alter und zudem
hatte der Herzogin hier außer einem Bundesrat gefällt;
das sah man aus der Kappebau diese große Heroin,
welche immer Mäandern war, wie man, nicht mehr.
Aber er war es trotzdem ein Aufstieg, wie ein Bundesrat
war, und war zugleich einer der populärsten Männer
im Herzogin ist mir ein und ein wenig Arbeit zu tun.
man trifft mit Garmisch, wie wenn es gestern
gesehen wäre. Es war in einer politischen Heroinen-
lung. Der jüngere Bundesrat sollte sein mit einer
solchen Bekanntheit und einer solchen Eindeutigkeit,
dass jedermann von seinem Namen gefaselt war
und die Kappebau dies war den Blick zu erkennen
gab.

Ich würde den fernliegenden Mann, der mir
althergebrachte war, wie sie waren

In wissenschaftlicher Arbeit

E. Leisi,

alt. Rektor der Bundesrat

Frauenfeld, den 27. November 1950

Sehr geehrter Herr Schmid,

Im Namen aller älteren thurgauischen Beamten und Angestellten möchte ich Ihnen unser herzlichstes Beileid ausdrücken. Herr Regierungsrat Dr. Anton Schmid ist uns unvergesslich als Chef des Departementes des Innern und der Volkswirtschaft. Seine Auffassung vom Staatsdienst als Arbeit für das Volksganze, die er uns nicht irgendwie gepredigt, sondern Tag für Tag, ohne irgend etwas davon zu sagen, vorgelebt hat, wird uns stets eine Richtschnur unserer eigenen Tätigkeit sein.

Verband kantonaler Beamter u. Angestellter

Der Präsident:

B. Meyer

Brugg, 1. Dez. 1950.

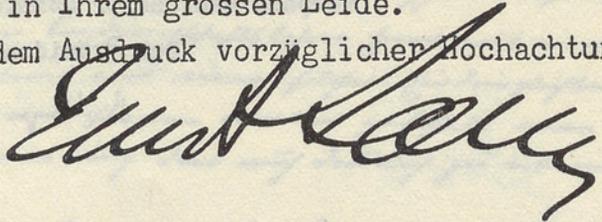
An die Trauerfamilie von Herrn a. Regierungsrat
S c h m i d ,
Frauenfeld.

Sehr geehrte Trauerfamilie,

Wegen Abwesenheit habe ich erst nachträglich erfahren, dass Herr Regierungsrat Schmid gestorben ist. Ich wüsste zwar, dass seine Gesundheit sehr zu wünschen übrig liess, war aber durch die Todesnachricht schmerzlich überrascht.

Mit dem Verstorbenen verbanden mich seit Jahrzehnten freundschaftliche Beziehungen, und wir stunden uns auch im öffentlichen Leben nahe. Er war in der Beurteilung der wirtschaftspolitischen Bestrebungen eine sehr selbständige Natur, der auch in agrarpolitischen Fragen oft seine eigenen Wege ging. Seine grössten Verdienste hat er sich um die Landwirtschaft des Kt. Thurgau erworben, und die Werke, die er dort geschaffen hat, sichern ihm dauernd ein ehrendes und dankbares Gedenken. Auch ich werde den alten Freund und Weggenossen nie vergessen. Ihnen aber, verehrte Trauerfamilie, wünsche ich, dass Gott Sie trösten möge in Ihrem grossen Leide.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung



Stapa, den 29. Nov. 1950.

Sehr geehrter Herr Stauderspräsident

Während vielen Jahren
habe ich mit Ihrem verstorbenen
Bruder im öffentlichen Leben
in hoher Freundschaft zusammen
gearbeitet. Ich werde meinen
hochgeschätzten und lieben Kollegen
in bestem Andenken bewahren
und nehme aus tiefstem Herzen
Anteil an Ihrem Leid

Yhr ergh. R. Buehling

Mont - Is - Botten, 2.12.50

ALFRED GÜBELI
OBERSTKORPSKOMMANDANT J.D.

Mein lieber Grimsbacher Jakob Lehmann!

Dein Briefchen von Anton Brundage ist mir sehr herzlich.
Es hat mir so leid getan nicht an die Besichtigung
fahren zu können, ich hätte meinen lieben Freund
so gerne die letzte Woe erweisen. Ich bin jetzt sehr
auf meinem Berufsweg stark angegriffen u.
eingespannt. Anton war ein sprachvoller Mensch
u. ganzem Eidgenossen, dem ich zitternd ein
brennendes Gedanken bewahren werde. Mit dem besten
Nimmst du Grüssen Zu Alfred Gübeli

Wienfelden, den 27. Nov 1950

Ihre große Trauerfamilie!

Mit dem heutigen letzten
Ableben verliere ich in dem lieben
Verstorbenen einen Mann, den ich
während 12 gemeinsamen Arbeits-
jahren im Vorstande der rheinischen
Brennereibörse wegen seiner persön-
lichen Fähigkeiten und charakt-
eristischer, seiner gesunden staats-
männlichen Haltung und seiner hohen

nützlichem Gesicht ausser-
gewöhnliche hoch schätzen lernte.

In manchem Vericht habe ich
ihm mir zum Vorbild genommen.

Seine stets wohlwollende und
freundliche Haltung mir jüngeren
Kollegen gegenüber wurde ich Zeit
meines Lebens im besten Geis-
ten zu beibehalten, wie auch meine
Kenne und tiefe Freundschaft zu
meinem leider vor drei Jahren

verstorbenen Vater. Die Bräuer
und Ölsänger dürfen gleich-
maßen Holz auf ihrem Lands-
mann sein, der auch dem ge-
meinsamen Vaterland so hohe
Dienste geleistet hat.

Ich bin, welche Transfe-
rentie, würde ich meine warme
Anteilnahme an Ihrem Verlust an.

Verheerungsvoll grüßt Sie

Hr. Heinz Wöberlin

27. XI 1950

Sehr verehrte Trauerfamilie!

Schreilang durfte ich
 mit Belegungsarbeit mit dem lieben
 Verstorbenen, Anton Schmid zusammen-
 arbeiten. Ich habe ihn, sowie ungewöhnliche
 Persönlichkeit, sowie Mächtigkeits mit der
 feinen Einfühlung über aller Hochachtung
 und Bewunderung. Vor allem aber war ich
 ihm herzlich zugehörig in Dankbarkeit sowie
 hervorragenden, menschlichen Gerechtigkeit
 und Treue an Allen, seinem Pflichten mit seinen
 Mitarbeitern.

Sein Bild mit meinem guttem Lieb
 und Verstand begleitet.

In Dankbarkeit fühle ich mich Ihnen.
 Ihr Raduner

ROBERT SULZER

springen Ihnen seine
woblöbliche Festwaller
aus. Ich werde

WINTERTHUR

Beim Ständerat
bekannt, für den ich
nie eine besondere
Rachachtung hatte,
nie zu deren
Gedenken beizutreten.

Arbon, den 25. Nov. 50.

Verchtteste Trauernde,

Im Tessin, wo ich z. Ft. zur Erholung
weile, vernehme ich die Trauernachricht vom
Hinschiede Ihres lieben H= Anton Schmid.

Mit dem verchteten Heimzugegangenen
verbinden mich langjährige, freundschaftliche
Erinnerungen u. dankbar gedente ich der
Geneigtheit die er mir je u. je entgegenge-
bracht hat. - Ich war stolz auf ihn und
freute mich seiner verdienstvollen Tätigkeit
als grosser Staatsmann im Kanton Thurgau
u. in der Bundesversammlung in Bern, wie
auch in allen seinen hohenstellungen, die
ihm vertrauensvoll übertragen waren
u. ganz besonders auch an seiner menschlichen
Güte. - Seine Andenken, der
Name H= Anton Schmid, wird auf
lange Zeiten im Thurgau mit Ehrfurcht
genannt werden u. einen guten
Klang haben.

Mit dem Ausdruck meines tief-
empfindenen Beileides bin ich

Ihr
H. Schaefer
Oberstl.

Freitag, den 26. Nov. 1950
Freitag, den 26.

Sehr geehrte Trauerfamilie.

Die Krankheit von Herrn Dr. h. c. Anton Schmid, alt Landesrat
u. Regierungsrat hat mich recht schmerzhaft berührt.
Ich bin mit dem Tode entschieden in innerer Ueber-
zeugung als Mitglied des Verwaltungsrates ^{des S.B.D.} während seiner
Belastung in engem Kontakt gestanden. Er war mir
das einzige Mitglied dieses Rates, bei dem ich das
u. mitbewusst war für alles willigen Gegenstand
bezog. Die Bundeskolonne sollten ihm dafür dank.
Die Welt war er am meisten ein hohes Freund. Das
werde ihm nicht vergessen. Thut, sehr geehrte Trauer-

Familie werde ich meine herzlichste Teilnahme ein-
bringt, a. Präsident des Generalvereins
des S.B.D.

Großbrun 27. Nov. 1950

Herzliche Teilnahme

Der Tod schließt viele Türen zu,
Es weiß von Leid, es weiß von Schmerz:
Kein Glück so groß, kein Schmerz so weit,
Sich mühen in die stille Zeit.
Wohl dem, der noch Trübsalsschmerz
Im großen Frieden finden kann!

Alfred Hinggenburger.

DR. LEO MÜLLER

Basel, den 27. Nov. 1950.

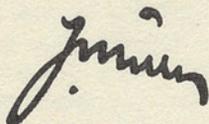
Sehr geehrter Herr,

Mit tiefem Bedauern habe ich vom Tode Ihres lieben Bruders, meines Studienfreundes, Dr. h.c. Anon Schmid, alt Ständerat und Regierungsrat, Kenntnis genommen. Ich entbiete Ihnen zu dem schweren Verlust mein herzlichstes Beileid.

Ich lernte Freund Anton an der E.T.H. vor bald 50 Jahren kennen und schätzen; denn er war schon damals eine Persönlichkeit, zu der wir Jüngeren mit grösster Achtung aufschauten. Ich habe in den vielen Jahren, während denen es mir vergönnt war, um Frauenfeld dem schönen Jagdsport obzuliegen, den Kontakt mit Freund Anton nie verloren, und auch nachher freute es mich, wenn ich ihn z.B. im "Bären" bei einem Schoppen traf.

Leider war es mir heute Montag zufolge vieler Sitzungen in Basel und Olten nicht möglich, an der Beerdigung meines alten Freundes teilzunehmen. Ich werde den guten Freund und grossen Schweizer stets in bestem Andenken bewahren.

In tiefer Verbundenheit



Mein lieber! Die Trauerkunde vom Tode
meines l. Freundes H. v. c. Anton Schmid,
hat mich tief erschüttert.

Ich nehme inniger Anteil an
deinem grossen Leid & spreche der
ganzen Familie meine herzlichste Teilnahme an.
Mit dem l. Verstorbenen hat ein
bedeutendes Eidgenosse von uns für
immer Abschied genommen.

Er hat sich durch seine hervorragende
Arbeit im Dienste unseres Landes, bei
Allen ein dankbares Andenken gerichtet.

Mit den besten Grüßen, Dein

J. VONMOOS

A. NATIONALRAT

27. 11. 50

RAMOSCH

Chur, den 26. November 1950.

Sehr verehrter Herr Schmidt!

Zum Heimgang Ihres lieben Bruders, des hochgeachteten Ständerrates u. Ehren doktors, erbitte ich Ihnen u. Ihren Angehörigen meine herzlichste Teilnahme. Wie einst von Zwingly, so darf man auch von ihm wohl sagen, daß er ein redlicher Bidschonne gewesen ist. Er gehört auch zu denen, die unsere Bündnerinchen Heimat über gemacht haben. Als eine schwere Last ist er nun eingebracht worden in die ewigen Scheunen. Was er Ihnen u. vielen andern gewesen ist, das wird in treuen Andenken bewahrt bleiben, damit es als ein Lebendiger weiter wirke.

Sie u. Ihre Angehörigen begrüßt in herzlichster Verbundenheit Ihr

H. Domenig u. Frau.

D. Gasse - Rohrer

Urin

Sehr geehrter Herr Schmidt!

Ich gestatte mir Ihnen mein
freyliches Beileid auszusprechen
jener kinschide Frau unvergesslichen
Brau M. H. H. C. Schmidt, Ständessekretär
und Regierungsrath.

Bei diesem Ableben ist wohl ein
Mann mit seltenem Beyathung
seiner Auffassung im Wohl der
Allgemeinheit dahingezogen.

Fri. H. Gully

Thurgauer Zeitung, Frauenfeld

25. November 1950

Gestern Freitag vormittag ist, wie bereits kurz berichtet wurde, alt Regierungsrat und Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid in seinem 73. Lebensjahr gestorben. Tiefe Trauer legte sich auf das Gemüt aller, die ihm näher gestanden sind und ihn in der Vollkraft seines Lebens haben wirken sehen. In großer Dankbarkeit, aber auch in freudiger Erinnerung werden sie seiner ihrer Lebtag gedenken. Sie wissen, daß wir an ihm einen Mann verloren haben, der den Ehrentitel eines Landesvaters in vollem Maße verdient hat.

Über die Herkunft Antons Schmid wird am Schlusse dieses Nachrufes einiges berichtet werden. Hier sei eine sehr mangelhafte Beschreibung von Leben und Wirksamkeit mit der Zeit begonnen, da der junge Bündnersohn nach dem Abschluß seiner Studien an der Landwirtschaftsabteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich für den Thurgau gewonnen wurde. Es war im Frühjahr 1903, als sein Studienfreund Heinrich Herzog, der als Ausstellungskommissär die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Frauenfeld schaffen und durchführen half, den eben diplomierten Landwirt als Sekretär der Ausstellung gewann. Eine Frucht dieser schweizerischen Schau war die Gründung der thurgauischen landwirtschaftlichen Schule, die in der Kaserne in Frauenfeld eröffnet wurde, bald aber auf den zu jener Zeit von der Kaiserin Eugénie dem Staat Thurgau geschenkten Arenenberg verlegt wurde. Da die Arbeit für die Ausstellung den thurgauischen Regierungsrat von der Tüchtigkeit Anton Schmid überzeugt hatte, wählte sie ihn als Lehrer an die neugegründete Schule. An dieser wurden ihm Feld-, Pflanzen-, Obst- und Weinbau als Lehrfächer zugeteilt. Nun bekam der Bündner reiche Gelegenheit, den thurgauischen Bauernstamm und während des Sommers auf Vortragsreisen und Feldbesichtigungen Land und Leute sowie den Stand der Landwirtschaft im Kanton kennenzulernen. Auf dem Arenenberg entfaltete Anton Schmid eine sehr rege Tätigkeit auch als Forscher. Er unternahm zahlreiche wissenschaftliche und praktische Anbau- und Düngungsversuche. Durch Demonstrationen, Vorträge und viele Aufsätze im «Ostschweizerischen Landwirt» trug er sein Wissen und seine Erkenntnisse in die Praxis hinaus. Besonders stark nahm er sich der Förderung des Ackerbaues und des Obstbaues an. Er regte die Gründung von Mostereien und Obstverwertungsgenossen-

schaften an, gründete den kantonalen Obstbauverein, übernahm dessen Präsidium und war ein hochgeschätztes Vorstandsmitglied des schweizerischen Obstverbandes sowie des schweizerischen Obst- und Weinbauvereins. Als Pflanzenbauzüchter lag ihm besonders daran, bessere Getreidesorten hervorzubringen.

Durch sein Wirken als hervorragender Landwirtschaftslehrer erwarb sich Anton Schmid in weiten Kreisen ein so großes Ansehen, daß die Vertrauensleute der thurgauischen Bauern, die den Wunsch hegten, einmal einen Bauernvertreter in der Regierung zu erhalten, bald auf seinen Namen verfielen. Es kam dann zum Vorschlag und zur unbestrittenen Wahl nach dem Hinschied des Juristen Dr. Meyer im Jahre 1917.

Als Regierungsrat hatte der gewesene Landwirtschaftslehrer das sehr ausgedehnte Ressort des Departements des Innern und der Volkswirtschaft zu übernehmen. Zum Ressort des Innern gehört vor allem die Oberaufsicht über die politischen und die Bürgergemeinden. Mitverbunden sind damit die Einbürgerungen. Regierungsrat Schmid ließ es sich angelegen sein, in allen diesen Dingen, die ihm vorher noch fremd gewesen waren, guten Einblick zu erhalten und zum Rechten zu sehen. Eine saubere Einbürgerungsordnung durchzusetzen, war ihm ein besonderes Bedürfnis. Mancherlei Unebenheiten und Begehren drängten auch zu einer Revision des Gesetzes über die Gemeindeorganisation und den Bürgerrechtserwerb. Klug schied er das erstrebenswerte Neue von dem, was thurgauischer Überlieferung zu sehr widersprochen hätte. Das neue Gemeindeorganisationsgesetz, das sein Werk ist, ließ die Bürgergemeinden weiter bestehen, übertrug aber die Bürgerrechtsaufnahmen der Ortsgemeinde.

Weit größere Sorgen bedrängten indessen den neuen Chef des Volkswirtschaftsdepartementes. Er trat sein Amt mitten in einer Zeit an, die eine Flut kriegswirtschaftlicher Vorschriften brachte. Um das Ruder zu führen und für die strenge Durchführung der vielen ungewohnten Maßnahmen zu sorgen, brauchte es einen starken Mann. Sehr unangenehme Geschäfte und schwere Sorgen brachten besonders auch die wiederholten Seuchenzüge. Leicht war es, die Popularität zu verlieren, doch Anton Schmid suchte nicht, sich beliebt zu machen, sondern die Pflichten zu erfüllen, die sein Geist erkannte oder die ihm die Gesetze auferlegten. Der Not des Krieges folgte bald die der Nachkriegszeit mit der ersten und später, in den dreißiger Jahren, der zweiten, noch furchtbareren Wirtschaftskrise. Regierungsrat Schmid sah sich nun abermals mit neuen, in dieser Art und in diesem Maß noch nie gesehenen Aufgaben der Wohlfahrtspolitik gegenüber. In welchem Geiste er sie bewältigte, werden wir noch sehen. Hier sei erwähnt, daß er die damals so genannte «produktive Arbeitslosenfürsorge», das war die Beschaffung von Arbeit in der Industrie, nach besten Kräften förderte. Er fand darum auch trotz allen Gegensätzen der politischen Auffassungen die Anerkennung der Arbeiterschaft.

Bald nahm Regierungsrat Anton Schmid im Kreise seiner Kollegen eine hervorragende, mit der Zeit sogar eine offenkundig prädominierende

Stellung ein. Er arbeitete fleißig, aber auch sehr leicht, hatte entschiedene Meinungen und vermochte sie ebenso gewandt und kräftig zu vertreten. Im Großen Rat wie auch in öffentlichen Vorträgen und in Zeitungsartikeln — er war ein gern gelesener Mitarbeiter der «Thurgauer Zeitung» — glänzte er durch die auf gründliches Studium aufgebaute Entwicklung von Tatsachen und Gedanken. Wenn er seine Zettel in die Hand nahm, die meist mit vielen Zahlen gespickt waren, wußte der Zuhörer, daß er eine Belehrung zu erwarten hatte, die sitzen werde. Der starken männlichen Kraft, der die Gabe der plastischen Rede zu Hilfe kam, konnte sich keiner leicht entziehen.

Was aber Anton Schmid in den Rang eines bedeutenden Staatsmannes erhob, war die Verbindung der kernigen Kraft, die gerne regiert, mit dem Geist, der die Kraft klärt, waren sein Herz und seine gesunden politischen Anschauungen. Er stand ganz und gar auf dem Boden der vollen Selbstverantwortung des Einzelnen und widersetzte sich dem Zuge nach der Verstaatlichung des Lebens. Mit besonderer Energie trat er für einen sparsamen Staatshaushalt ein. Mit dem geringstmöglichen Apparat auszukommen, wurde ihm beinahe zum persönlichen Ehrgeiz. Dabei fehlte es ihm keineswegs an Sinn für die Verantwortung gegenüber den Mitmenschen, die die staatliche Gemeinschaft gegenüber den schwächeren ihrer Glieder zu tragen hat. Im Gegenteil: wie er persönlich keine Engherzigkeit hatte, so trat er, wo immer er die Möglichkeit dazu erkannte, mit Wärme dafür ein, daß der durch keine persönliche Schuld entstandenen Not mit gemeinschaftlicher Hilfe zu begegnen sei. So wurde er zu einem großen Förderer der Sozialversicherung. Ihm haben wir im Thurgau die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung und der obligatorischen Arbeitslosenversicherung zu verdanken, die er gerade noch zur rechten Zeit verwirklichte, bevor die noch größere Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre ausbrach. Die eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung lag ihm so sehr am Herzen, daß er es als einen persönlichen Schmerz empfand, als 1931 der erste Wurf in der Volksabstimmung scheiterte.

Nicht alle haben Anton Schmid als Regierungsmann geliebt, auch nicht alle Bauern. Als einem wahrhaften Staatsmann blieb ihm der Gedanke, Interessenvertreter des Standes, aus dem er hervorging, zu spielen, vollständig fremd. Von den gleichen Leitsätzen einer gesunden Staatspolitik ließ er sich gegenüber allen Menschen und Ständen leiten. Er war in Blut und Knochen ein Freisinniger, doch kannte er keine Rücksichten der Parteilugehörigkeit, und wenn er einen einseitigen Interessenvertreter im Großen Rat heimzuschicken hatte, so tat er es, gleichgültig, an welchem Tisch der Abgefertigte saß. Seinen Mitarbeitern und Untergebenen war er, wenn sie seinen Spuren folgten, ein gerechter und gütiger Vorgesetzter.

Es ist nicht möglich und am Ende auch nicht sehr wichtig, den Wirkungskreis Anton Schmid als Regierungsrat vollständig abzuschreiten. Weit bedeutsamer ist, ihn als Menschen im Gedächtnis zu behalten, dem es Lebensberuf war, seinem Volke und insbesondere dem Thurgauervolke,

das ihm ans Herz gewachsen war, mit allen seinen großen Gaben zu dienen. Nicht unterlassen möchten wir indessen, festzuhalten, wie die Tätigkeit des Verstorbenen über die Kantonsgrenzen hinaus griff. Im Jahre 1928 wurde er auf Vorschlag des landwirtschaftlichen Kantonalverbandes als Nachfolger von Rudolf Huber in den Ständerat gewählt. Bald erwarb er sich auch in diesem Rate ein großes Ansehen. Mit den Jahren sprach man von ihm als von einem Mann, der das Zeug zu einem Bundesrat hätte. Doch nicht allen, die so beschaffen sind, geht die Tür auf. Anton Schmid blieb im Ständerat bis im Jahre 1936, also bis in die Zeit, da die Krise schwerer als je auf dem Lande und auf seiner Seele lag. Er fand, er gehöre ganz auf sein Departement, wo soviel Arbeit seiner persönlichen Erledigung harrete. Die weniger schwere Bürde eines Mitgliedes des Verwaltungsrates der Bundesbahnen, die ihm bei Anlaß der Reorganisation des großen Unternehmens vom Bundesrat überbunden wurde, behielt er bis nach seinem Abschied in der Regierung bei.

Den Rücktritt als Mitglied des Regierungsrates nahm Anton Schmid, kurz bevor er im Februar 1943 sein 65. Lebensjahr vollendete. Damals ist sein öffentliches Wirken für das Wohl des ganzen Thurgauervolkes in der «Thurgauer Zeitung» gewürdigt worden, so gut es ging. Mehr zu sagen, ist auch jetzt nicht möglich. Zum Abschluß aber sei erwähnt, welche Ehrungen Anton Schmid zu seinen Lebzeiten als Bürger und als Staatsmann zuteil geworden sind. Die Bürgergemeinde Frauenfeld ernannte ihn 1928 zu ihrem Ehrenbürger, und der Große Rat verlieh ihm darauf das Kantonsbürgerrecht. Zum Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums als Regierungsrat, legten ihm seine Chefbeamten mit Unterstützung des Regierungsrates als Festgabe eine Sammlung wertvoller Beiträge aus dem Arbeitsgebiet des Innern und der Volkswirtschaft vor. Bedeutungsvoller und namentlich mit größerem Glanz versehen war die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors der Nationalökonomie durch die Universität in Zürich im Jahre 1943, die beschlossen wurde in Würdigung der großen Verdienste, die er sich während zwei Weltkriegen und in schwerer Krisenzeit um die Leitung der Wirtschafts- und Sozialpolitik des Kantons Thurgau erworben hat. Der thurgauische landwirtschaftliche Kantonalverband ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied.

Rasch fließt der Strom der Zeit, und kurz ist das Gedächtnis der heutigen Menschen. Anton Schmid aber läßt als Staatsmann starke Spuren seines Schaffens zurück. Ihm war es nicht gegönnt, eine Familie zu gründen. Um so stärker war sein ganzes Sinnen auf das Wohlergehen der größeren Familie, der des kleineren und größeren Vaterlandes gerichtet. Wir danken ihm.

Herkunft und Jugendzeit

Anton Schmid wurde am 19. Februar 1878 an seinem Bürgerort Malans in der Bündner Herrschaft geboren. Er war der Sohn des Admissionslehrers Meinrad Schmid, der sich als Mitglied von Gemeinde-

Kreis- und Bezirksbehörden auch mit öffentlichen Angelegenheiten befaßte, aber starb, als der Knabe Anton kaum drei Jahre alt war. Er stammte väterlicher- und mütterlicherseits von alten Malanser Geschlechtern ab. Ein Vorfahre der Mutter hatte sich in der Revolutionszeit zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts als Freiheitskämpfer ausgezeichnet. Von jenem Ambrosi Boner wird überliefert, daß er ein Republikaner von glühender Freiheitsliebe gewesen sei, ein Führer, der Freud und Leid, Erfolg und Mißerfolg mit seiner Gemeinde geteilt hatte, um zuletzt als Märtyrer seines Patriotismus, als Opfer seiner helvetischen Gesinnung vorzeitig ins Grab zu sinken. Der Mutter Schmid, die das Vorbild ihrer Kinder wurde, verblieb ein Gütchen mit Weinbau. Sie hatte Mühe, ihre vier Buben und zwei Mädchen durchzubringen, und es versteht sich, daß die Kinder schon früh in die Arbeit eingespannt wurden. Da aber Mutter Schmid ihren aufgeweckten und begabten Söhnen eine gute Ausbildung geben lassen wollte, siedelte sie, als der zweite ins Seminar in Chur eintrat, nach der Stadt über und eröffnete eine Kantonsschüler-Pension, mit der sie sich hart genug durchschlug. Die Söhne erfüllten die Erwartungen ihrer Mutter. Einer (Fritz) wurde Lehrer, dann Grundbuchführer der Stadt Chur und starb erst 36jährig als Adjunkt der Hypothekarabteilung der Graubündner Kantonalbank; der jüngste, Jakob — der einzig überlebende Bruder des Verstorbenen — machte die Lehre bei der Post, schloß seine Karriere als Leiter der Abteilung für die Postautokurse auf der Kreispostdirektion Chur und nimmt heute noch in seinem Heimatkanton eine sehr geachtete Stellung ein.

Anton, der zweitjüngste der Familie, wurde zuerst ebenfalls für den kaufmännischen Beruf bestimmt, und trat 1894 in die Lehre in Chur. Sein Prinzipal hatte aber bald heraus, daß der Jüngling für eine bedeutendere Aufgabe bestimmt sei. Den Rat, den Burschen Jurisprudenz studieren zu lassen, lehnte die Mutter freilich mit einem kernigen Wort ab; dagegen willigte sie ein, ihn gleichfalls ins Seminar zu schicken. Mit einem ausgezeichneten Patent — nur im Singen und im Turnen nicht die Höchstnote — verließ der Lehrer das Seminar und wurde Oberlehrer in Splügen. In den Schulferien arbeitete er auf dem Anwaltsbureau von Nationalrat Walser in Chur, was ihm später sehr zustatten kam. Nach zwei Jahren schon siedelte Anton Schmid aber auf Anraten des damaligen Vorstehers des kantonalen Volkswirtschaftsdepartementes, der ihn für die landwirtschaftliche Schule auf dem Plantahof auserschen hatte, an die Eidgenössische Technische Hochschule über, um Landwirtschaft zu studieren. Für die Studienkosten mußte er selbst aufkommen; er bestritt sie mit dem wenigen Ersparten und mit Privatunterricht. An der Hochschule lernte Anton Schmid seinen besten Freund, den Thurgauer Heinrich Herzog kennen, der ihn dann, wie eingangs geschildert, an die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Frauenfeld brachte und ihm so die Brücke schlug zu seiner neuen, thurgauischen Heimat, mit der er sich so innig verband.

Gestern morgen ist in Frauenfeld das Lebenslicht eines Mannes erloschen, der dem öffentlichen Leben unseres Kantons während Dezennien den Stempel seiner starken, eigenwilligen und hochintelligenten Persönlichkeit aufgedrückt hat. Ganz unerwartet ist zwar der Tod nicht an das Krankenlager von alt Regierungsrat und Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid getreten. Er, der früher mit der Regelmäßigkeit einer Uhr seine Spaziergänge machte und mit seinem breitrandigen Hut und dem wallenden Lodenmantel zu den markantesten Figuren im Leben des Kantonshauptortes gehörte, sah sich mehr und mehr gezwungen, sich in seine Wohnung zurückzuziehen, da die Kräfte fühlbar zu schwinden begannen, weil ein schleichendes Leiden am Mark des einst so kräftigen und robusten Mannes zehrte. Ein gütiges Geschick hat es gewollt, daß er von einem langen Krankenlager verschont blieb. Dennoch ist der Tod als Erlöser gekommen.

Anton Schmid wurde am 19. Februar 1878 in seiner Heimatgemeinde Malans in der Bündner Herrschaft geboren. Er war einer von vier Söhnen einer bescheidenen, fleißigen Bauernfamilie. Nachdem er die Volksschule absolviert hatte, kam er als Ausläufer und Magaziner in ein Kolonialwarengeschäft in Chur. Der intelligente und lernfreudige Junge, der eine kalligraphisch vollendete Schrift schrieb, suchte sich einen bescheidenen Nebenverdienst zu verschaffen, indem er einem Churer Rechtsanwalt in den Freistunden bei der Ausfertigung von Schriftstücken behilflich war. Der Advokat erkannte rasch, daß Anton Schmid nicht nur famos schreiben konnte, sondern auch noch andere geistige Talente hatte und ermöglichte dem strebsamen Jüngling den Eintritt ins Lehrerseminar Chur. Mit Bienenfleiß lag er seinen Studien ob und schaffte sich rasch in den Rang des Klassenbesten vor. Mit einem ausgezeichneten Lehrpatent in der Tasche, fand er zunächst im hochgelegenen Splügen eine Lehrstelle. Sein Wissensdurst war damit aber nicht gelöscht. Die Ersparnisse, die er dank spartanischer Lebensweise beiseite legen konnte, dienten ihm dazu, sich an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich weiter auszubilden.

Unmittelbar nach dem erfolgreich bestandenem Examen kam er erstmals mit dem Kanton Thurgau in Kontakt, der in der Folge seine zweite Heimat werden sollte. Es war im Jahre 1903, als in Frauenfeld eine schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung ihre Tore öffnete. Bei dieser Ausstellung amtete Schmid als Ausstellungskommissär. Im Winter 1904/05 wurde er als Fachlehrer an die eben neu geschaffene landwirtschaftliche Schule berufen, die zunächst in den Räumen der Kaserne Frauenfeld untergebracht war und zwei Jahre später nach dem Arenenberg, der inzwischen als Geschenk in den Besitz des Kantons Thurgau gekommen war, übersiedelte. Während dreizehn Jahren unterrichtete Schmid als begeistern-

der und die Interessen der Schüler fesselnder Landwirtschaftslehrer an dieser Schule und gab der jungen Bauergeneration ein ausgezeichnetes Rüstzeug für den Lebenskampf in die Hand. Auch im landwirtschaftlichen Kantonalverband nahm er bald eine führende Rolle ein, stets auf die Weiterbildung und berufliche Ertüchtigung des Bauernstandes bedacht. Es kam daher nicht von ungefähr, daß er als ausgesprochener Vertrauensmann der Landwirtschaft am 2. September 1917 als Nachfolger von Regierungsrat Aepli in ehrenvoller Wahl zum thurgauischen Regierungsrat erkoren wurde und die Departemente des Innern und der Volkswirtschaft übernahm. Die damalige Kriegszeit stellte den noch nicht ganz vierzigjährigen Mann vor ein reiches Bündel schwerer Aufgaben. In überlegener, weitsichtiger und planvoller Weise packte Schmid die Probleme an und meisterte sie. In kürzester Zeit erwarb er sich nicht nur den Ruf eines klug disponierenden Verwaltungsmannes, der in souveräner Weise alle Zweige seines weit-schichtigen Departements beherrschte, sondern auch den Ruf eines eigent-lichen Staatsmannes, der nicht nur verwaltete, sondern wirklich regierte. Ob es sich um Fragen des Gemeindewesens handelte oder um Besoldungs-probleme, ob es um die Förderung von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie ging, ob es galt, drohende Wirtschaftskrisen abzuwehren oder ob durch den Ausbau sozialer Einrichtungen die gemeinsame Wohlfahrt des Thurgauervolkes angestrebt wurde: Immer und überall legte Regie-rungsrat Schmid die Hand an und setzte seine Auffassung durch. Er war alles andere als ein Stürmer und Neuerer. Aber wenn er einmal von der Notwendigkeit einer Sache überzeugt war, dann überwand er alle Schwie-rigkeiten und Klippen. Als Zeugen seines gesetzgeberischen Wirkens dürfen vorab genannt werden die Einführung der obligatorischen Krankenver-sicherung, die Schaffung der Arbeitslosenversicherung und schließlich das neue Gemeindeorganisations- und Einbürgerungsgesetz.

Anton Schmid, schon äußerlich von imponierender Gestalt mit seinem schmucken Vollbart, war eine ausgeprägte Persönlichkeit, von vielen ver-ehrt, von manchen aber auch gefürchtet. Als schlagfertiger, um gewichtige Argumente nie verlegener Debatter hat er im Großen Rat und anderswo manchen Interpellanten und Kritikaster scharf heimgeschickt. Wenn auch eingefleischter Jungeselle, war Anton Schmid unter Freunden ein ent-zückender, geistreicher Gesellschafter. Daß er als hervorragender Wein-kenner einem guten Tropfen nicht abhold war, konnten ihm auch Abstin-enten nicht verargen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß das Thurgauervolk den Mann, der sich im Regierungsrat unbestritten zum führenden Kopf herausgearbeitet hatte, auch als fähig erachtete, in der Bundesversammlung eine angesehene Rolle zu spielen. 1928 wurde er in den Ständerat gewählt und erwarb sich dort dank seiner Sachlichkeit und seiner Kenntnisse, seines Weit-blickes und seiner Kombinationsgabe hohe Achtung und uneingeschränktes Ansehen. Arbeitsüberhäufung zwang ihn, nach sieben Jahren vom eidge-nössischen Parkett Abschied zu nehmen. Immerhin verblieb er noch als

Mitglied in verschiedenen wichtigen Kommissionen und im Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen.

Als 1939 ein neuer Weltkrieg ausbrach, galt es erneut, die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zu organisieren. Auch diesmal verstand es Regierungsrat Schmid, mit seinem bescheidenen Apparat die Dinge muster­gültig zu meistern.

Drei Momente brachten auch äußerlich zum Ausdruck, wie sehr die hingebungsvolle Arbeit dieses großformatigen Regierungs- und Staatsmannes gewürdigt wurde. Das eine war die Ernennung zum Ehrenbürger, das zweite die Überreichung einer gediegenen Festgabe anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums im Februar 1942 und schließlich die Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Zürich.

Kurz nach Beendigung seines 65. Geburtstages trat Dr. h. c. Anton Schmid in den Ruhestand. Wenn es auch mehr und mehr stiller um ihn wurde, so wird zweifellos die zu erwartende große Beteiligung an der auf nächsten Montagnachmittag angesetzten Trauerfeier noch einmal deutlich die hohe Wertschätzung zeigen, die der Verstorbene im Thurgauervolk und darüber genoß. Dr. h. c. Anton Schmid wird in der Erinnerung unvergeßlich bleiben als eine Persönlichkeit von staatsmännischem Format, der in Hingebung der Öffentlichkeit gedient hat und der in der Reihe der hervorragenden Magistratspersonen unseres Kantons nicht einer der Geringsten war.

E. R.

Thurgauer Volkszeitung, Frauenfeld

25. November 1950

Am Freitagvormittag um die neunte Stunde starb in Frauenfeld alt Regierungsrat Dr. Anton Schmid. In letzter Zeit wußte man, daß die Arterienverkalkung, unter welcher der Verstorbene seit längerer Zeit litt, rapide Fortschritte mache, weshalb das bartgezierte Gesicht des fast patriarchalisch anmutenden Herrn aus dem Straßenbild der Hauptstadt verschwand. Aber nur kurze Tage war Anton Schmid ans Bett gefesselt, und schon stellte sich unerwartet schnell der Tod ein.

Mit Dr. h. c. Anton Schmid ist eine Persönlichkeit von hinnen gegangen, deren Name im Thurgau besten Klang besaß. Über ein Vierteljahrhundert lang hatte Anton Schmid der Kantonsregierung angehört. Am 2. September 1917 wählte ihn das Volk als Nachfolger von Regierungsrat Dr. Meyer. Auch die Katholische Volkspartei lieh ihm ihre Unterstützung. Die in ihn gesetzten Hoffnungen hat er jahrzehntelang als Chef des Departements des Innern und der Volkswirtschaft erfüllt, weshalb er das volle Vertrauen der Wähler besaß und aus jeder Bestätigungswahl mit hoher Stimmenzahl hervorging. Er hatte vorzügliche Qualitäten für das Amt

eines Regierungsmannes mitgebracht. Ihm waren eine angeborene Intelligenz, eine scharfe Beobachtungsgabe, ein starkes Gerechtigkeitsgefühl und ein zäher Arbeitswille eigen. Dazu verfügte er über eine gute Bildung.

Bürgerlich aus dem bündnerischen Malans, wurde er am 19. Februar 1878 geboren. Er bildete sich in Chur zum Lehrer aus und war als solcher eine Zeitlang in Splügen tätig. Dann lag er an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich und nachher in München landwirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Studien ob. 1903 kam der 25jährige als Sekretär der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung nach Frauenfeld. Dieses Wirkungsfeld bildete den Ausgangspunkt für eine lange gesegnete Tätigkeit im Dienste des Thurgauervolkes, dessen Kanton ihm zur zweiten Heimat wurde und an dem er mit ganzer Seele hing. Im Wesen mag er der gescheite, sparsame, zielsichere Bündner geblieben sein. Auch die Sprache mochte sein Herkommen verraten. Aber im Schaffen und Werken war Anton Schmid ein Thurgauer geworden, wobei er sich übrigens gar nicht einer so großen Wandlung zu verpflichten hatte, indem da wie dort Arbeitssamkeit, klug rechnendes Gebahren und haushälterische Einstellung Wegweiser für das Leben bilden. Als anfangs November 1904 die Thurgauische Landwirtschaftliche Schule eröffnet wurde, nahm Anton Schmid als gewählter Landwirtschaftslehrer an ihr seine Praxis auf und siedelte, nachdem der Staat Thurgau 1906 das Schloß Arenenberg mit den Gütern erhalten und daselbst die Bauernschule eingerichtet hatte, an den schönen Untersee über.

Die Wahl zum Regierungsrate führte ihn 1917 zurück nach Frauenfeld. Hier amtierte er als ausgezeichnete Magistrat bis zum 31. Mai 1943. Das Departement des Innern und der Volkswirtschaft ist weitläufig und erfordert Einsicht in die verschiedensten sozialen Verhältnisse, aber auch große Umsicht und Voraussicht, weil hier manche Dinge einem raschen Wandel unterworfen sein können. Aus der Regierungstätigkeit Schmidts erwähnen wir den Erlaß des Gesetzes über das Obligatorium der Krankenversicherung, das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung, die Gesetze über die Viehversicherung usw. Auch arbeitete Regierungsrat Schmid noch das Gemeindeorganisationsgesetz in seinen Grundzügen aus. Sechsmal präsiidierte er die thurgauische Regierung. In seinem Regierungsdistrikt drang er auf Ordnung und hielt streng auf Pflichterfüllung. Sachlich beherrschte er den Gang der Dinge. Er zeichnete sich aus durch detaillierte Gesetzeskenntnis. Das genaue Studium aller ihm übertragenen Aufgaben betrachtete er als selbstverständlich. Darum war er sattelfest, wenn es einmal einen scheinbaren schwierigen Ritt durch die nicht immer hindernislosen Gefilde gesetzgeberischer Verhandlungen und Beratungen im Parlament, Kommission, Fraktion oder Partei auszuführen galt. Dann war Anton Schmid gewappnet. Er kannte die Materie, ihre zugkräftigen Seiten, wie auch ihre schwächeren Stellen. In der Debatte haßte er alle Demagogie und allen Schein. Ihn dabei als Gegner vor sich zu sehen, war nicht immer ein gemütliches Faktum. Doch besaß der Verstorbene genügend Gerechtigkeits-

sinn, um den Unterlegenen nicht vernichtend zu treffen. Wenn das Gefecht vorüber war, ließ er wieder das menschliche Gefühl walten. Man warf ihm hin und wieder vor, daß er doch etwas zu eng und zu reserviert eingestellt sei in «geberischen» Angelegenheiten. Gewiß, der Franken rollte nicht unbesehen durch seine Hand. Aber wenn wir heute im Thurgau durchaus geordnete staatliche Fiskal- und Kreditverhältnisse besitzen, so mag man wissen, daß Anton Schmid dieses solide Gebahren festigen und weiter verankern half, ohne daß deswegen dem Laster des Geizes und der unsozialen Verschlossenheit irgendwelcher Tribut gezollt wurde. Die thurgauische Gesetzgebung darf diesbezüglich sich gewiß sehen lassen. Mit seinen Kollegen suchte Regierungsrat Schmid unsern schönen Kanton echt thurgauisch, nicht verschwenderisch, aber solid und existenzfroh zu regieren.

Am 4. März 1928 erfolgte mit 17 642 Stimmen die unangefochtene Wahl von Regierungsrat Schmid in den Ständerat, dem der Gewählte bis 1935 angehörte. Als eidgenössischer Parlamentarier genoß Schmid hohes Ansehen. Seine Voten im Rate fanden Beachtung, und wiederholt hatte er in ständerätlichen Kommissionen mitzuwirken. Wenn er verhältnismäßig rasch wieder Abschied nahm aus der Ständekammer, so geschah dies einesteils im Bewußtsein, daß die öftere und längere Abwesenheit von Frauenfeld der Regierungstätigkeit nicht förderlich sein könne, andererseits aber wohl auch aus Sorge um die eigene Gesundheit.

Aus dem Tätigkeitskreis des Verstorbenen erwähnen wir ferner seine Mitgliedschaft beim Verwaltungsrate des kantonalen Elektrizitätswerkes. Sie dauerte von 1919 bis 1950. Die letzten 20 Jahre war Regierungsrat Schmid Präsident des Verwaltungsrates. Auch in dieser Eigenschaft erwies er sich als sachkundiger und energischer Inspirator, der mit Bedacht und vorausschauend handelte. Lange Jahre gehörte Anton Schmid dem Verwaltungsrate der Bundesbahnen und jenem der Nordostschweizerischen Kraftwerke an. Es erübrigt sich, ihn auch als Inhaber dieser zwei wichtigen Posten als tüchtigen Mitarbeiter, der sich der Sache wirklich annahm, zu schildern.

Regierungsrat und Ständerat Anton Schmid ist Junggeselle geblieben. Dieser Umstand hinderte ihn nicht, Verständnis für des Lebens Nöte im Bereiche unserer Familien zu bekunden. Ihn zierte ein integrierender Charakter. Und mochte er äußerlich mitunter fast eine etwas robuste und harte Schale zeigen, so waren ihm doch menschlich weiche Züge eigen, die ihn gütig und anteilnehmend sein ließen. Dem Gegner erwies er sich als tolerant und gerecht. Anton Schmid's Lebenswerk wird im Thurgau nicht vergessen werden. Wie ihn die Hochschule Zürich für seine volkswirtschaftliche Leistungen mit dem Ehrendoktorate auszeichnete, so wird ihm unser Kantonsvolk ein ehrendes Denkmal in seiner bleibenden Erinnerung setzen!

In den Morgenstunden des gestrigen Freitags löschte das Manneslicht eines Mannes aus, der während rund eines Vierteljahrhunderts zu den führenden Gestalten und Persönlichkeiten unseres Kantons gehörte: Alt Regierungsrat und Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid.

Am 19. Februar 1878 in seiner bündnerischen Heimatgemeinde Malans als einer von vier Söhnen einer bescheidenen Bauernfamilie geboren, kam der junge Anton, nachdem er die Volksschule durchlaufen hatte, als Ausläufer in ein Kolonialwarengeschäft in Chur. Um sich einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen, war er in den Abendstunden einem Churer Anwalt bei der Ausfertigung von Schriftstücken behilflich, da damals die Schreibmaschinen noch unbekannt waren und Schmid eine kalligraphisch hervorragend schöne Schrift schrieb. Der Anwalt entdeckte aber neben diesem Talent auch noch andere hervorragende, geistige Fähigkeiten bei seinem Mitarbeiter und erreichte, daß der junge Mann das Lehrerseminar in Chur durchlaufen konnte, wo er sich alsbald als einer der gescheitesten Schüler erwies.

Zwei Jahre Lehrtätigkeit in Splügen verschafften ihm die Mittel, an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich zu studieren. Unmittelbar nach dem erfolgreichen Abschluß der Studien kam Anton Schmid als Ausstellungskommissär der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung des Jahres 1903 in Frauenfeld zum erstenmal in Kontakt mit dem Thurgau, der seine zweite Heimat werden sollte. Im Winter 1904/5 wurde er als Fachlehrer an die neugeschaffene Thurgauische Landwirtschaftliche Schule berufen, die zunächst ihren Betrieb in Frauenfeld aufnahm und nach zwei Jahren nach dem inzwischen als Geschenk dem Kanton zugefallenen Arenenberg verlegt wurde. Während 13 Jahren unterrichtete er in souveräner Weise die heranwachsende bäuerliche Generation und spielte bald auch in den landwirtschaftlichen Organisationen eine maßgebende und führende Rolle. So kam es nicht von ungefähr, daß der Landwirtschaftslehrer am 2. September 1917 höchst ehrenvoll zum Mitglied des Regierungsrates gewählt wurde.

Nach kurzer Zeit wurde der intelligente Charaktertyp zu einem der führenden Köpfe im Regierungskollegium. Aus dem Landwirtschaftslehrer wurde ein Volkswirtschaftler von umfassenden Kenntnissen, aus dem Departementschef ein wirklich regierender Staatsmann großen Formats. Er ist der Schöpfer der obligatorischen Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung geworden, und mit dem neuen Gemeindeorganisationsgesetz hat er seinem gesetzgeberischen Wirken im Thurgau die Krone aufgesetzt. Eingefleischter Junggeselle, auch äußerlich mit seinem stattlichen Bart von imponierender Gestalt, besaß er in allen Schichten der Bevölkerung und in allen Parteien und Wirtschaftsgruppen autoritäres Ansehen. Regie-

gungsrat Schmid war auch ein ausgezeichneter, manchmal mit Recht gefürchteter Debatter.

Es kam nicht von ungefähr, daß das Thurgauervolk der Auffassung war, daß dieser kluge Kopf auch in der Bundesversammlung gute Figur machen würde. 1928 wurde er in den Ständerat berufen, dem er leider nur sieben Jahre angehörte, da ihn Arbeitsüberhäufung im Jahre 1935 zwang, aus dem eidgenössischen Parlament auszuschcheiden. Trotz der kurzen Zeitspanne seines Wirkens in Bern hat er sich auch dort größtes Ansehen erworben. Der Eidgenossenschaft hat er auch nach dem Rücktritt als Mitglied des Verwaltungsrates der Bundesbahnen und als geschätzter Mitarbeiter in vielen Kommissionen bleibende Dienste geleistet. — Das große Lebenswerk des Staatsmannes fand auch äußerlich Anerkennung in der Ernennung zum thurgauischen Ehrenbürger und in der Verleihung des Ehrendoktors der Universität Zürich.

Kurz nach seinem 65. Geburtstag trat Dr. h. c. Anton Schmid, dem seine Mitarbeiter bei Anlaß seiner 25jährigen Regierungstätigkeit eine gediegene Festgabe überreicht hatten, zurück. Das einzige Amt, das er bis vor kurzem beibehielt, war dasjenige des Präsidenten des Verwaltungsrates des kantonalen Elektrizitätswerkes.

Während der ersten Jahre seines Otiums durfte Anton Schmid in ungebeugter körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen Liebhabereien obliegen, zu denen für ihn als unbestritten hochqualifizierter Weinkenner auch der Genuß eines guten Tropfens gehörte. Seit einiger Zeit aber nagte, ständig heftiger, ein schleichendes Leiden am Mark des früher so robusten Mannes. Ein gütiges Schicksal wollte, daß der Tod rasch als Erlöser erschien und ihm die Tragödie eines langen Schwindens der Kräfte ersparte.

Der Tod dieses großen Regierungs- und Staatsmannes, der dem politischen Leben während langer Zeit den Stempel einer eigenwilligen, sich voll in den Dienst der Öffentlichkeit stellenden Persönlichkeit aufdrückte, ruft noch einmal die bleibenden Verdienste wach, die dieser kraftvolle Bündner seiner thurgauischen Wahlheimat geleistet hat. Das Andenken an Dr. h. c. Anton Schmid wird im Thurgau und weit darüber hinaus nicht so rasch erblassen.

Thurgauer Arbeiterzeitung, Arbon

27. November 1950

Hp. Ich habe mit dem Verstorbenen während 25 Jahren öfters die Klinge gekreuzt und scharfe Worte, aber immer sachlicher Art, fielen hüben und drüben. Schmid trat sein Amt im Jahre 1917 an. Ein Jahr später war der Generalstreik. Da galt es, mit Regierungsrat Schmid öfters zu unterhandeln und es waren nicht immer freundliche Worte, die fielen. Ich hatte die Haupt-

verantwortung für den Kanton Thurgau zu tragen. Die Bauern beabsichtigten, die Milch in die Städtekantone, speziell nach Zürich, zu sperren. Darüber mußte konferiert werden und der Milchstreik der Produzenten kam nicht zur Ausführung. Schmid war hiebei verständig, nachdem er sich vergewissert hatte, daß ich kantonal besehen und für die Gemeinde Frauenfeld die Verantwortung zu übernehmen gewillt sei.

Es galt, während des ersten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit die Arbeitslosenfürsorge und die Krisenhilfe zu regeln. Da setzte es auch manche scharfe Debatte im Großen Rat ab die Jahre hindurch. Es kam so weit, daß Regierungsrat Schmid auf erfolgte Angriffe hin in der Presse reagierte und die Genossen Otto Hermann, damals Arbeitersekretär, Oswald Müller, Sekretär der Metallarbeiter und der Schreiber dieser Zeilen als kantonaler Kartellsekretär verfaßten auf die Verteidigungsschrift des Volkswirtschaftsministers eine Antwort in Broschürenform, 24 Seiten stark. Das war Anfang Oktober 1936.

Schließlich kam es zu einer Schlußdebatte im Großen Rat und Herr Schmid hatte glücklicherweise ein Einsehen; er gab uns nicht mehr unbedingt unrecht.

Schmid war eine Kampfnatur, meistens hieb- und stichfest. Aber er besaß die Freundlichkeit, Freund und Gegner parlamentarisch gleichmäßig aufzuhängen. Er handelte wie eine Stiefmutter, die nicht nur die Kinder aus der ersten Ehe des Mannes gerne verprügelt, sondern auch die eigenen. Man konnte ihm nur beikommen und als Gegner obenauf geraten, wenn man gleichartig reagierte. Er wollte nicht mit Parfüm gewaschen werden und wenn er harte Widersacher fand, so war nach einem Gefecht sehr gut mit ihm auszukommen.

Wir verdanken Regierungsrat Schmid das Gesetz über die obligatorische Krankenversicherung und das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. Beides sind Mustergesetze in ihrer Kürze, Einfachheit und Verständlichkeit. Schmid war auch die Autorität im Regierungsrat, solange er dort seßhaft war. Es war deshalb nicht uninteressant, daß nicht etwa der damalige Finanzchef, sondern Regierungsrat Schmid im Jahre 1935 die Initiative ergriff, um die etwas ins Wanken geratenen Staatsfinanzen zu ordnen. Das Gesetz über besondere gesetzgeberische Maßnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im thurgauischen Staatshaushalt war sein Werk und das Volk hat dem Gesetz denn auch zugestimmt, obschon es verschiedene harte Eingriffe in das dannzumal herrschende Recht enthielt.

Es wäre durchaus falsch, wollte man den Verstorbenen etwa beurteilen, er sei Reaktionär und allem Neuen und Guten verschlossen gewesen. Gegen einen solchen Standpunkt sprechen seine Taten und seine gesetzgeberischen Erlasse, sie sind vom Fortschritt und einer tiefen Einsicht getragen. Seine Berufung zum Staatsmann war eine glückliche und wir wollen ihm deshalb auch am Grabe dafür danken, was er auch der Arbeiterschaft gegeben hat.

In Frauenfeld ist am Freitagmorgen, wie bereits mitgeteilt, Dr. h. c. Anton Schmid in seinem 73. Altersjahr gestorben, nachdem er sich in den letzten Jahren der letzten Lasten entledigt hatte, mit dem die Öffentlichkeit den hervorragenden Staats- und Verwaltungsmann betraut hatte. Im Thurgau und darüber hinaus hat man allen Grund, dieses Mannes ehrend zu gedenken; denn er darf zu den bedeutendsten thurgauischen Regierungsmännern gezählt werden.

Anton Schmid war zwar nicht im Thurgau geboren, mit dem er so fest verwachsen war; seine Sprache verriet zeitlebens die Bündner Herkunft. Er kam 1878 in Malans zur Welt in bescheidenen Verhältnissen, die dem intelligenten Knaben vorerst keinen langen Schulbesuch gestatteten. Es wurde ihm aber ermöglicht, das Lehrpatent zu erwerben und später an der landwirtschaftlichen Abteilung der ETH zu studieren. Die erste schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Frauenfeld brachte den jungen Agronomen als Ausstellungssekretär im Jahre 1903 in den Thurgau. Er führte sich gut ein, und als im folgenden Jahr eine landwirtschaftliche Winterschule eröffnet wurde, fand Schmid hier einen Posten als Lehrer, zuerst in Frauenfeld und dann auf dem Arenenberg, wo er bis 1917 mit großem Erfolg tätig war und dabei mit der jungen Bauerngeneration wie mit dem ganzen Kanton auf Exkursionen engen Kontakt gewann.

Im Jahr 1917 wählte das Volk Anton Schmid als Vertrauensmann der Bauernbevölkerung in den Regierungsrat, wo man ihm das Departement des Innern und der Volkswirtschaft übertrug. Hier war Schmid am richtigen Platz. Er wuchs weit über sein eigentliches Fachgebiet hinaus und arbeitete sich mit klarem Blick über das Ganze in alle Zweige seines weiten Ressorts ein. Daß er auch für Rechtsfragen ein ausgesprochenes Verständnis hatte, wirkte sich glücklich aus bei Arbeiten der Gesetzgebung, die er mit Auszeichnung bewältigte. Die größten Anforderungen an seine Arbeitskraft stellten verschiedene verheerende Seuchenzüge, die den thurgauischen Viehstand gefährdeten und denen er mit aller Energie entgegentrat, und zweimal hatte er die Lasten der Kriegswirtschaft zu tragen. Dem thurgauischen Prinzip des sparsamen Haushaltens zugetan, suchte er wenn immer möglich ein Aufblähen des Beamtenapparates in Kriegszeiten zu verhindern, indem er Leute aus der Verwaltung zur Übernahme neuer, dringender, aber vorübergehender Aufgaben heranzog, so wie er selbst ein außergewöhnliches Arbeitsmaß bewältigte.

Regierungsrat Anton Schmid war aber nicht nur ein tüchtiger Departementschef, sondern ein ausgesprochener Regierungsmann mit weitem Blick, eine Persönlichkeit eigener Prägung, die sich durchzusetzen wußte. Er faßte seine Entschlüsse, ohne an die nächsten Wahlen zu denken. Seine Richtlinie war nicht die billige Volkstümmlichkeit, sondern seine Überzeu-

gung, die er offen und furchtlos vertrat. Mit der Kraft der Rede, die ihm gegeben war, vermochte er übrigens oft auch Skeptiker und Gegner für seine Meinung zu gewinnen. Wenn Anton Schmid auch nicht immer bequem war, so konnte das Volk seine Bedeutung nicht verkennen; es wählte ihn denn auch 1928 in den Ständerat, wo er sich rasch ein eidgenössisches Ansehen erwarb. Gesundheitshalber zog er sich aber schon 1936 wieder auf den heimischen Arbeitskreis zurück. Der Eidgenossenschaft diente er im Verwaltungsrat der Bundesbahnen weiterhin lange Jahre.

Mit 66 Jahren schied Anton Schmid im Jahr 1943 aus dem thurgauischen Regierungsrat aus, in dem er während 26 Jahren eine maßgebende Rolle gespielt hatte. Als Präsident der leitenden Behörde des kantonalen Elektrizitätswerkes konnte er weiterhin sein starkes wirtschaftliches Interesse praktisch verwerten. Der markante freisinnige Bündner, der dem Thurgau so hervorragend gedient hat, wird in seiner zweiten Heimat, die er wie die erste liebte, unvergessen bleiben.

Winterthurer Volksblatt, Winterthur

27. November 1950

In Frauenfeld starb am Freitagmorgen alt Regierungsrat und Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid. Am 19. Februar 1878 in seiner bündnerischen Heimatgemeinde Malans geboren, holte er sich seine Ausbildung am Lehrerseminar in Chur und vervollständigte sie nach kurzer Lehrtätigkeit in Splügen an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Nach Abschluß seiner Studien kam Anton Schmid im Jahre 1903 als Ausstellungskommissär der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung nach Frauenfeld, um seither den Kanton Thurgau, der ihm zur zweiten Heimat geworden ist, nicht mehr zu verlassen. Im Winter 1904 begann er seine Tätigkeit als Fachlehrer an der neugegründeten Landwirtschaftlichen Schule. In dieser Eigenschaft wurde er zum eigentlichen Erzieher und Förderer der jungen Thurgauer Bauern, als deren Vertrauensmann er dann am 2. September 1917 in den Regierungsrat gewählt wurde. 26 Jahre stand er als Chef den Departementen des Innern und der Volkswirtschaft vor und entwickelte sich dank seiner geistigen Fähigkeiten rasch zum allgemein anerkannten und hochgeschätzten Regierungs- und Staatsmann, der nicht nur verwaltete, sondern vorausschauend und weitblickend regierte. Schon während des ersten Weltkrieges regelte er planmäßig die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, und während des zweiten Weltkrieges war er erneut ein souveräner Organisator. Auf gesetzgeberischem Gebiet hat sich Regierungsrat Schmid besondere Verdienste erworben durch die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung, sowie — kurz vor seinem Rücktritt im Jahre 1943 — durch das Gemeindeorganisationsgesetz.

Das uneingeschränkte Vertrauen, das Regierungsrat Schmid in allen Kreisen der Bevölkerung besaß, wiewohl er nie davor zurückschreckte, auch die Verantwortung für unpopuläre Maßnahmen zu übernehmen, führte im Jahre 1928 zur Wahl in den Ständerat. Auch in Bern hat er sich rasch eine hochangesehene Position erworben, und es wurde allgemein bedauert, daß er wegen Arbeitsüberhäufung im Jahre 1935 aus dem eidgenössischen Parlament ausschied. Immerhin diente er der Eidgenossenschaft noch während Jahren als Mitglied wichtiger Kommissionen und als Mitglied des Verwaltungsrates der Bundesbahnen.

Kurz nach seinem 65. Geburtstag legte Anton Schmid auch sein souverän geführtes Szepter als thurgauischer Regierungsmann nieder. Er durfte sein vielseitiges und verdienstvolles Wirken gekrönt sehen in der Ernennung zum Ehrenbürger und in der Zuerkennung des Ehrendoktors der Universität Zürich.

Einst eine kraftvolle und auch im äußern Habitus imponierende Gestalt, ist es in den letzten Jahren zusehends stiller geworden um Anton Schmid. Ein schleichendes Leiden zehrte zusehends mehr an ihm, so daß der Tod als Erlöser kam.

Im Thurgauer Volk, aber auch weit darüber hinaus wird die Erinnerung an diesen kraftvollen, unbeirrbar und vorbildlichen Magistraten noch lange wach bleiben.

Der Fürstenländer, Gossau

25. November 1950

Am Freitagvormittag ist in Frauenfeld im Alter von 72 Jahren alt Regierungsrat und alt Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid gestorben.

Der Verstorbene wurde am 19. Februar 1878 in Malans (Graubünden) geboren. Er studierte in München und an der ETH in Zürich Landwirtschaft und war als Landwirtschaftslehrer in Frauenfeld und Arenenberg tätig. Im Jahre 1917 wurde Schmid als thurgauischer Regierungsrat gewählt, wo er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1943 die Direktion der Landwirtschaft und des Innern innehatte. Von 1928 bis 1935 gehörte er als Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei dem Ständerat an. Für seine Verdienste um die Volkswirtschaft verlieh ihm die Universität Zürich im Jahre 1943 die Würde eines Ehrendoktors. Seit 1918 gehörte Anton Schmid auch dem Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen an. Der Verstorbene hat sich um das thurgauische Staatswesen bedeutende Verdienste erworben.

Mit Anton Schmid ist eine Persönlichkeit von uns geschieden, die während langen Jahren einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der thurgauischen Politik ausgeübt hat. Das ist um so bemerkenswerter, als Anton Schmid gar kein Thurgauer, sondern ein richtiger Herr-

schäftler war. Und die Thurgauer sind sonst — soweit es ihren Kanton betrifft — richtige «Nationalisten», die ihre Politik selber machen wollen. Überdies kam Anton Schmid durch einen Zufall in den Thurgau, wie er dem Schreibenden selbst einmal erzählte. Als in Frauenfeld eine kantonale landwirtschaftliche Ausstellung beschlossen wurde, suchte man einen geschäftsführenden Sekretär, der die Ausstellung «aufziehen» sollte. Für diesen wichtigen Posten gewann man durch Vermittlung von Herr Heinrich Herzog den frisch gebackenen Absolventen des Polytechnikums, den Bündner Anton Schmid aus Malans. Die Ausstellung in Frauenfeld glückte und die Thurgauer «behielten» den Sekretär, der zum Lehrer an der Landwirtschaftlichen Schule gewählt wurde.

Verhältnismäßig rasch griff Anton Schmid in die Politik ein und bahnte sich mit seinen gelegentlich unbequemen Ellbogen den Weg, den er zu gehen gewillt war. Mit der Wahl zum thurgauischen Regierungsrat begann seine überragende Stellung im öffentlichen Leben. Anton Schmid war nicht «ein» Regierungsrat, sondern «der» Regierungsrat. Hohes fachliches Wissen und Können, unermüdlicher Arbeitseifer, praktischer Sinn und vor allem ein starker Wille schufen diese Stellung. Anton Schmid war kein bequemer Regierungsrat, weder für seine Kollegen noch die Beamten und erst recht nicht für Leute, die ihm zu widersprechen wagten. Der Schreibende — damals Redaktor der katholischen «Thurgauer Volkszeitung» — hat manchen Blitz des donnernden Zeus auffangen müssen, aber er ließ sich nicht erschrecken. Wir haben uns immer wieder gefunden und es war vor allem der gemeinsame Kampf gegen die «Verbernerung» des Thurgau, was uns immer wieder zusammengeführt hat — im «Bären» in Frauenfeld.

Übrigens war Anton Schmid ja nicht nur Regierungsrat und Politiker, sondern auch einer der besten Weinkenner der Schweiz. Ungezählte Male hat er als Fachexperte bei Weinproben gewirkt. Er kannte jeden Schweizerwein nach Herkunft, Güte, Bouquet. Man hat ihm wiederholt die Probe aufs Exempel gestellt: Mit verbundenen Augen konnte er — ohne vorher zu wissen, welche Weinsorten ihm vorgesetzt wurden — aus zwanzig Gläsern mit verschiedenen Weinen kosten und genau feststellen, woher der Tropfen stammt, ja sogar von welchem Jahrgang.

So eigenwillig Anton Schmid auch war, er war nicht borniert, sondern ein objektiver Regierungsrat. Als einmal ein ehemaliger Katholik mit Vornamen Josef, der zum Protestantismus übergetreten war, sich konsequent «Ernst» nannte und auch so Dokumente unterschrieb, verbot ihm das die zuständige Gemeindebehörde. Darauf richtete der «Josef» ein Gesuch an den thurgauischen Regierungsrat, sich künftighin «Ernst» nennen zu dürfen, da Josef ausgesprochen katholisch töne. Bei der Beratung im Regierungsrat votierte Anton Schmid für die Ablehnung des Gesuchs mit der sarkastischen Bemerkung: «Und ich trage den katholischen Namen Anton; dabei bin ich ein Nachfahre jener protestantischen Herrschäftler, die mit den Präligauern dem heiligen Fidelis von Sigmaringen den Kopf abgeschlagen haben, weil er sie katholisch machen wollte. Und ich bleibe weiterhin der

Anton und der Josef soll der Josef bleiben.» Und jener Josef heißt heute noch Josef und nicht Ernst.

So war Anton Schmid, der eigenwillige Junggeselle mit dem langen schwarzen Bart wie weiland die Könige von Assyrien.

Appenzeller Zeitung, Herisau

25. November 1950

In Frauenfeld starb am Freitagmorgen Alt-Regierungsrat und Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid. Am 19. Februar 1878 in seiner bündnerischen Heimatgemeinde Malans geboren, holte er sich seine Ausbildung am Lehrerseminar in Chur und vervollständigte sie nach kurzer Lehrtätigkeit in Splügen an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Nach Abschluß seiner Studien kam Anton Schmid im Jahre 1903 als Ausstellungskommissär der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung nach Frauenfeld, um seither den Kanton Thurgau, der ihm zur zweiten Heimat geworden ist, nicht mehr zu verlassen. Im Winter 1904 begann er seine Tätigkeit als Fachlehrer an der neugegründeten Landwirtschaftlichen Schule. In dieser Eigenschaft wurde er zum eigentlichen Erzieher und Förderer der jungen Thurgauer Bauern, als deren Vertrauensmann er dann am 2. September 1917 in den Regierungsrat gewählt wurde. 26 Jahre stand er als Chef den Departementen des Innern und der Volkswirtschaft vor und entwickelte sich dank seiner geistigen Fähigkeiten rasch zum allgemein anerkannten und hochgeschätzten Regierungs- und Staatsmann, der nicht nur verwaltete, sondern vorausschauend und weitblickend regierte. Schon während des ersten Weltkrieges regelte er planmäßig die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, und während des zweiten Weltkrieges war er erneut ein souveräner Organisator. Auf gesetzgeberischem Gebiet hat sich Regierungsrat Schmid besondere Verdienste erworben durch die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung, sowie kurz vor seinem Rücktritt im Jahre 1943 durch das Gemeindeorganisationsgesetz. Das uneingeschränkte Vertrauen, das Regierungsrat Schmid in allen Kreisen der Bevölkerung besaß, wiewohl er nie davor zurückschreckte, auch die Verantwortung für unpopuläre Maßnahmen zu übernehmen, führte im Jahre 1928 zur Wahl in den Ständerat. Auch in Bern hat er sich rasch eine hochangesehene Position erworben, und es wurde allgemein bedauert, daß er wegen Arbeitsüberhäufung im Jahre 1935 aus dem eidgenössischen Parlament ausschied. Immerhin diente er der Eidgenossenschaft noch während Jahren als Mitglied wichtiger Kommissionen und als Mitglied des Verwaltungsrates der Bundesbahnen. Kurz nach seinem 65. Geburtstag legte Anton Schmid auch sein souverän geführtes Szepter als thurgauischer Regierungsmann nieder. Er durfte sein vielseitiges und verdienstvolles Wirken gekrönt sehen in der Ernennung zum Ehren-

bürger und in der Zuerkennung des Ehrendoktors der Universität Zürich. Einst eine kraftvolle und auch im äußern Habitus imponierende Gestalt, ist es in den letzten Jahren zusehends stiller geworden um Anton Schmid. Ein schleichendes Leiden zehrte zusehends mehr an ihm, so daß der Tod als Erlöser kam. Im Thurgauervolk, aber auch weit darüber hinaus wird die Erinnerung an diesen kraftvollen, unbeirrbaren und vorbildlichen Magistraten noch lange wach bleiben.

Der Freie Rätler, Chur

8. Dezember 1950

Am 27. November fand in Frauenfeld unter großer Beteiligung die Bestattungsfeier unseres großen Bündners Alt-Ständerat Anton Schmid statt. Rund 500 Männer, darunter die Regierungen der Kantone Thurgau und Schaffhausen in corpore, Delegationen vieler anderer Kantonsregierungen und viele andere Abordnungen begleiteten den Sarg, der unter den Trauerklängen der Stadtmusik Frauenfeld zur Stadtkirche geführt wurde. Hier fand eine ergreifende Abschiedsfeier statt, wobei Pfarrer W. Wuhrmann und vier andere Redner das große Lebenswerk des Verblichenen als Staatsmann, Volkswirtschaftler, Regierungsmann, Landwirtschaftslehrer, seine Heimat liebender Bündner treuer Freund und Klassengenosse hervorhoben. Hierauf bewegte sich der gewaltige Trauerzug zum weit entfernten Friedhof Oberkirch zur letzten Ruhestätte des Verewigten.

Anton Schmid wurde am 19. Februar 1878 in seinem Bürgerort Malans, väterlicher- und mütterlicherseits von alten Malanser Geschlechtern herkommend, als zweitjüngster Sohn des Lehrers und Amtsmannes Meinrad Schmid geboren, der leider schon 1881 starb. Der guten und tapferen Mutter fiel die schwere Aufgabe zu, ihre vier geweckten, begabten Buben und zwei Mädchen richtig zu erziehen. Noch als Staatsmann pflegte Anton Schmid in großer kindlicher Ehrfurcht von der gütigen, weisen Fürsorge seiner lieben Mutter in tiefer Dankbarkeit zu sprechen.

Im Jahre 1894 trat Schmid in eine kaufmännische Lehre in Chur ein; sein weitblickender Prinzipal erkannte aber sogleich die Eignung des Jungen für eine andere Aufgabe, und so trat er im Herbst 1895 in die 3. Seminar-klasse unserer bündnerischen Kantonsschule ein, allwo wir drei Jahre lang als gute Klassenkameraden auf der gleichen Schulbank saßen. Sein gesetztes Wesen und seine in Erscheinung tretende Begabung machten auf seine zum Teil jüngeren Mitschüler Eindruck. So wurde A. Schmid einer der tonangebenden Klassengenossen, zu dem man hinaufblickte und der das geistige Niveau dieser Klasse durch sein Beispiel und durch seine Anregungen günstig beeinflußte. Als guter, lieber Klassenkamerad blieb er trotz seines späteren Aufstieges zum geachteten Staatsmann, wie das auffallenderweise besonders bei überragenden Geistern so oft der Fall ist, seinen Klassen-

kameraden gegenüber treu. Zu unseren Klassenversammlungen erschien er später trotz seiner vielseitigen Regierungsgeschäfte immer und erfreute und ermutigte seine einstigen Mitschüler. Diese Liebe und Treue eines so erfolgreichen Menschen zu seinen einstigen Schulkameraden können wir nicht vergessen. Während der langen Sommerferien als Kantonsschüler in Chur arbeitete er auf dem Anwaltsbüro von Nationalrat Ed. Walser, was ihm später gut zustatten kam.

Nach ausgezeichnet bestandem Lehrereexamen in Chur im Juli 1898 bekleidete Anton Schmid während zwei Jahren die Stelle eines Reallehrers an der Schule in Splügen. Noch jetzt hört man in Splügen mit Begeisterung über seine dortige Amtstätigkeit reden. Auf Anraten des damaligen Vorstehers des kantonalen Landwirtschaftsdepartements, Regierungsrat Petrelli, der ihn für die landwirtschaftliche Schule am Plantahof ausersehen hatte, studierte Schmid Landwirtschaft an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich und bestritt die Unkosten aus seinen Ersparnissen und durch Privatunterricht. Hier lernte er den Thurgauer Heinr. Herzog kennen, der Schmid nach Abschluß der Studien an der Landwirtschaftsabteilung der ETH im Frühjahr 1903 als Sekretär der Schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung in Frauenfeld gewann. Darauf folgte rasch die Gründung der thurgauischen landwirtschaftlichen Schule, an die Anton Schmid als Lehrer gewählt wurde. Nicht nur wirkte er in seinen ihm zugeteilten Fächern: Feld-, Pflanzen-, Obst- und Weinbau, sondern er forschte, unternahm viele wissenschaftliche und praktische Anbau- und Düngungsversuche, hielt Vorträge, unternahm Reisen ins Ausland und verfaßte vielgelesene Aufsätze in landwirtschaftlichen Zeitschriften. Seine gewaltige Arbeitskraft, seine überragend gründlichen Fachkenntnisse verbunden mit einer gottbegnadeten Rednergabe, sicherem Auftreten und Grundsatztreue bahnten ihm 1917 den Weg in die thurgauische Regierung als Vertreter des Volkswirtschaftsdepartements in den schwierigen Zeiten des Ersten Weltkrieges. Wir hatten das Vergnügen, den neugebackenen thurgauischen Regierungsrat 1917 in Chur im Hotel «Steinbock» über die Wirtschaftslage der Schweiz im Kriegsjahre 1917 sprechen zu hören. 26 Jahre lang bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1943 als 65-jähriger war er in der thurgauischen Regierung und hat hier ein schönes Lebenswerk vollbracht, aufgebaut durch überragende Fachkenntnis, Fleiß, Begabung und Energie. 1928 bis 1936 vertrat der Verblichene den Kanton Thurgau im Ständerat und fiel auch in Bern durch seine überaus gründlichen Voten und seine maßgebende Arbeit in vielen Kommissionen auf. 1936 trat er als Ständerat zurück, um seinem Thurgau als Regierungsrat in Zeiten schwerer Krisis besser dienen zu können. Es ist uns hier nicht möglich, die vielseitige, langjährige Arbeit, die der Verstorbene für den Thurgau und die übrige Eidgenossenschaft aus der Fülle seines ungewöhnlich großen Wissens und Könnens leistete, auch nur zu skizzieren. Im Jahre 1928 ernannte ihn die Bürgergemeinde Frauenfeld zu ihrem Ehrenbürger. Der Große Rat verlieh ihm darauf das Bürgerrecht des Kantons Thurgau und die Universität Zürich im Jahre 1943 die

Würde eines Ehrendoktors der Nationalökonomie, die beschlossen wurde in Würdigung der großen Verdienste, die er sich während zweier Weltkriege und in schwerer Krisenzeit um die Leitung der Wirtschafts- und Sozialpolitik des Kantons Thurgau erworben hat.

Trotz dieser Kundgebungen des Dankes in seiner zweiten Heimat, im Thurgau, hat er die Liebe und die Anhänglichkeit zu seiner angestammten Bündnerheimat in vollem Maße bewahrt. Schmid verbrachte oft seine Winterferien in Arosa. Bei der letzten Klassenzusammenkunft im Jahre 1948 wanderten wir zusammen von Landquart nach Malans. Die Blütenbäume und die Weinberge des stattlichen Dorfes strahlten uns entgegen. Aus der Ferne grüßte die Burg Wyneck. Da wurden die Augen unseres Antons naß, und wir glaubten in seinem Inneren die Worte von J. G. v. Salis-Seewis lesen zu können: «Traute Heimat meiner Lieben, sinn ich still an dich zurück, wird mir wohl, und dennoch trüben Sehnsuchtstränen meinen Blick.» Anton Schmid hat sein Bündnerland und vor allem sein liebes Malans innig geliebt, und er ist mit Rat und Tat immer dort gestanden, wo es ihm möglich war.

Ein Bündner mit gewaltiger Arbeitsenergie, mit überlegener, von allen Seiten anerkannten Fachkenntnis, mit Gerechtigkeitsgefühl, Charakterstärke und mit ungewöhnlichem Arbeitserfolg, ein Mann, der Alt fry Rätien hohe Ehre eingelegt hat, ist von uns geschieden. Das Bündnerland dankt ihm und trauert um einen seiner besten Söhne. Wir, seine ehemaligen Klassengenossen, verlieren einen treuen Freund und Kameraden. Ruhe in Frieden. Den trauernden Hinterbliebenen entbieten wir herzliche Teilnahme!

J. B. M.

Neue Bündner Zeitung, Chur

25. November 1950

Am Freitagvormittag ist in Frauenfeld im Alter von 72 Jahren alt Regierungsrat und Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid gestorben.

Der Verstorbene wurde am 19. Februar 1878 in Malans (Graubünden) geboren. Er studierte in München und an der ETH in Zürich Landwirtschaft und war zuerst als Reallehrer und später als Landwirtschaftslehrer in Frauenfeld und Arenenberg tätig.

Im Jahre 1917 wurde Schmid als thurgauischer Regierungsrat gewählt, wo er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1943 die Direktion der Landwirtschaft und des Innern innehatte. Von 1928 bis 1935 gehörte er als Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei dem Ständerat an.

Für seine Verdienste um die Volkswirtschaft verlieh ihm die Universität Zürich im Jahre 1943 die Würde eines Ehrendoktors. Seit 1918 gehörte Anton Schmid auch dem Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen an. Der Verstorbene hat sich um das thurgauische Staatswesen bedeutende Verdienste erworben.

Mit Alt Regierungs- und Ständerat Anton Schmid ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die im Thurgau zu den markantesten Gestalten zählte. Schon rein äußerlich wirkte er ehrgebietend. Sein aufrechter Gang, der wallende Bart, gaben ihm etwas Magistralen. Seine Augen verrieten Klugheit und Energie, und diese Eigenschaften waren es denn auch, die ihn zum Staatsmann von eidgenössischem Format werden ließen.

Als der hervorragende Magistrat — wenige Monate vor Vollendung des 25. Regierungsjahres — sein 65. Lebensjahr antrat, da legte das damals von ihm präsierte Regierungskollegium zum Zeichen der besonderen Wertschätzung eine gedruckte Festgabe auf seinen Geburtstagstisch. Die 200 Seiten starke Schrift enthielt neben Beiträgen wirtschafts- und staatspolitischer Natur seitens höherer Beamter seines Ressorts eine Würdigung des Lebenslaufes und der Regierungstätigkeit des also Geehrten durch den damaligen Vizepräsidenten des Regierungsrates, Dr. Jakob Müller. Dieser erinnerte vor allem daran, daß der Bündner, der im Jahre 1917 in das Regierungsgebäude zu Frauenfeld einzog, dem thurgauischen Volk schon zu jener Zeit längst kein Unbekannter mehr war.

Geboren am 19. Februar 1878 in seiner Heimatgemeinde Malans, hatte sich Anton Schmid seine Ausbildung im Lehrerseminar in Chur geholt und sie nach einer kurzen Lehrtätigkeit in Splügen an der landwirtschaftlichen Abteilung der ETH vervollständigt. Er gehörte zu den tüchtigsten Studierenden der Abteilung für Landwirtschaft an der ETH, wie ein Anerkennungsschreiben feststellte, das anlässlich seines 60. Geburtstages Regierungsrat Schmid von dieser Hochschule gewidmet wurde. Nach Abschluß der Studien kam der junge Ingenieur agronom als Ausstellungskommissär der Schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung im Jahre 1903 nach Frauenfeld, um den Kanton Thurgau, der ihm — auch durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts — zur zweiten Heimat geworden war, nicht mehr zu verlassen. Im Winter 1904/05 begann er seine Tätigkeit als Fachlehrer an der neugegründeten Thurgauischen landwirtschaftlichen Winterschule, die in Frauenfeld eröffnet und zwei Jahre später nach dem inzwischen dem Kanton geschenkten Arenenberg verlegt wurde. Sein Wirken für die Förderung der thurgauischen Landwirtschaft ließ Anton Schmid zum Vertrauensmann der Thurgauer Bauern werden, und als solchen berief ihn die Stimmbürgerschaft im Alter von nicht ganz 40 Jahren in ihre kantonale Regierung.

Als Chef des Departements des Innern und der Volkswirtschaft betreute Regierungsrat Schmid während eines Vierteljahrhunderts das Gemeinde- und das kantonale Besoldungswesen, die Bürgerrechtsfragen, die Wahlen und Abstimmungen, die Förderung von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, den Ausbau sozialer Werke, die Abwehr von Krisennot und die Hebung der allgemeinen Wohlfahrt. Aus dem landwirtschaftlichen Fachmann wuchs rasch der überlegene Wirtschaftler empor, der sämtliche Zweige seines weitschichtigen Departements beherrschte, und aus dem Departementschef wurde der Staatsmann, der vorausschauend regierte,

nicht nur verwaltete. Das Vertrauen zu Regierungsrat Schmid bekundeten die Thurgauer auch durch dessen Wahl in den Ständerat im Jahre 1928. In Bern erwarb er sich in kürzester Zeit eidgenössisches Ansehen. Dem Schweizervolk diente er nicht zuletzt in wichtigen Kommissionen und — nachdem ihn 1935 die Überhäufung mit Arbeit zum Rücktritt aus der Ständekammer veranlaßt hatte — vor allem auch im Verwaltungsrat der Bundesbahnen.

Regierungsrat Schmid hat für den Thurgau Großes geleistet. Allein die Riesenarbeit, die schon 1917/18 und dann von 1939 bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1943 die Kriegsmaßnahmen ihm auferlegten, ferner die planmäßige Abwehr der Seuchenzüge, die wiederholt in den Viehbeständen Verheerungen anrichteten, ebenso seine Bemühungen zur Milderung der Wirtschaftskrisen fanden dankbare Anerkennung. Als Zeugen seines gesetzgeberischen Wirkens werden ihn namentlich die obligatorische Krankenversicherung, die Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit und das Gemeindeorganisationsgesetz, dessen endgültige Bearbeitung er mitten in der Kriegszeit vollendete, überleben.

Der Verblichene war eine kraftvolle und daher auch eigenwillige Persönlichkeit, die sich nicht scheute, für unpopuläre Maßnahmen einzustehen. Aber gerade dieser Mut zur Verantwortung nötigte Freunden und Gegnern Achtung ab. Ihm wird daher das gesamte Thurgauer Volk ein ehrendes Andenken bewahren.

Wh.

Bündner Tagblatt, Chur

25. November 1950

Am Freitagvormittag ist in Frauenfeld im Alter von 72 Jahren alt Regierungsrat und Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid gestorben.

Der Verstorbene wurde am 19. Februar 1878 in Malans (Graub.) geboren. Er studierte in München und an der ETH in Zürich Landwirtschaft und war zuerst als Reallehrer und später als Landwirtschaftslehrer in Frauenfeld und Arenenberg tätig.

Im Jahre 1917 wurde Schmid als thurgauischer Regierungsrat gewählt, wo er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1943 die Direktion der Landwirtschaft und des Innern innehatte. Von 1928 bis 1935 gehörte er als Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei dem Ständerat an.

Für seine Verdienste um die Volkswirtschaft verlieh ihm die Universität Zürich im Jahre 1943 die Würde eines Ehrendoktors.

Seit 1918 gehörte Anton Schmid auch dem Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen an. Der Verstorbene hat sich um das thurgauische Staatswesen bedeutende Verdienste erworben.

Der Verstorbene hat im schönen Bauernkanton Thurgau durch seine verdienstvolle Tätigkeit Ehre für seine bündnerische Heimat eingelegt.

Ständerat Dr. Schmid war ein Bruder von alt Landespräsident Jakob Schmid. Wir sprechen der Trauerfamilie unser Beileid aus. Dem Verstorbenen wird sein weiter Freundes- und Bekanntenkreis ein ehrendes Andenken bewahren.

R. I. P.

Prättigauer Zeitung und Herrschäftler, Schiers

28. November 1950

In Frauenfeld starb am Freitagmorgen alt Regierungsrat und Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid. Am 19. Februar 1878 in seiner bündnerischen Heimatgemeinde Malans geboren, holte er sich seine Ausbildung am Lehrerseminar in Chur und vervollständigte sie nach kurzer Lehrtätigkeit in Splügen an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Nach Abschluß seiner Studien kam Anton Schmid im Jahre 1903 als Ausstellungskommissär der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung nach Frauenfeld, um seither den Kanton Thurgau, der ihm zur zweiten Heimat geworden ist, nicht mehr zu verlassen. Im Winter 1904 begann er seine Tätigkeit als Fachlehrer an der neugegründeten Landwirtschaftlichen Schule. In dieser Eigenschaft wurde er zum eigentlichen Erzieher und Förderer der jungen Thurgauer Bauern, als deren Vertrauensmann er dann am 2. September 1917 in den Regierungsrat gewählt wurde. 26 Jahre stand er als Chef den Departementen des Innern und der Volkswirtschaft vor und entwickelte sich dank seiner geistigen Fähigkeiten rasch zum allgemein anerkannten und hochgeschätzten Regierungs- und Staatsmann, der nicht nur verwaltete, sondern vorausschauend und weitblickend regierte. Schon während des ersten Weltkrieges regelte er planmäßig die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen und während des zweiten Weltkrieges war er erneut ein souveräner Organisator. Auf gesetzgeberischem Gebiet hat sich Regierungsrat Schmid besondere Verdienste erworben durch die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung, sowie kurz vor seinem Rücktritt im Jahre 1943 durch das Gemeindeorganisationsgesetz.

Das uneingeschränkte Vertrauen, das Regierungsrat Schmid in allen Kreisen der Bevölkerung besaß, wiewohl er nie davor zurückschreckte, auch die Verantwortung für unpopuläre Maßnahmen zu übernehmen, führte im Jahre 1928 zur Wahl in den Ständerat. Auch in Bern hat er sich rasch eine hochangesehene Position erworben, und es wurde allgemein bedauert, daß er wegen Arbeitsüberhäufung im Jahre 1935 aus dem eidgenössischen Parlament ausschied. Immerhin diente er der Eidgenossenschaft noch während Jahren als Mitglied wichtiger Kommissionen und als Mitglied des Verwaltungsrates der Bundesbahnen.

Kurz nach seinem 65. Geburtstag legte Anton Schmid auch sein souverän geführtes Szepter als thurgauischer Regierungsmann nieder. Er

durfte sein vielseitiges und verdienstvolles Wirken gekrönt sehen in der Ernennung zum thurgauischen Ehrenbürger und in der Zuerkennung des Ehrendoktors der Universität Zürich.

Einst eine kraftvolle und auch im äußern Habitus imponierende Gestalt, ist es in den letzten Jahren zusehends stiller geworden um Anton Schmid. Ein schleichendes Leiden zehrte immer mehr an ihm, so daß der Tod als Erlöser kam.

Im Thurgauervolk, aber auch weit darüber hinaus wird die Erinnerung an diesen kraftvollen, unbeirrbaren und vorbildlichen Magistraten noch lange wach bleiben.

Mitteilungen des Alt-Herren-Verbandes und der Aktivitas

WS 1950/51 Nr. 3

Am 24. November 1950 verschied in Frauenfeld nach längerem Leiden in seinem 73. Lebensjahr unser lieber Farbenbruder und Freund alt Regierungsrat und alt Ständerat Dr. h. c. Anton Schmid.

Er wurde als Sproß einer geachteten Bündner Familie am 19. Februar 1878 in Malans geboren. Nach seinen Schuljahren begann er in Chur eine kaufmännische Lehre und trat dann ins Seminar ein, das er mit Auszeichnung abschloß. In Splügen amtete er als Lehrer und Oberlehrer und arbeitete während den Ferien auf dem Anwaltsbureau von Nationalrat Walser in Chur. Im Jahre 1900 begann er seine Studien an der Landwirtschaftlichen Abteilung der ETH die er 1903 mit einem glänzenden Diplom abschloß.

Der Schreibende, der als Ausstellungskommissär die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Frauenfeld durchführen half, gewann seinen Studienfreund als Sekretär der Ausstellung. Anton Schmid, der sich bei dieser Aufgabe als außerordentlich tüchtig und gewandt erwiesen hatte, wurde darauf vom Regierungsrat als Lehrer für Pflanzen-, Obst- und Weinbau an die neugegründete thurgauische landwirtschaftliche Schule gewählt. Als Lehrer und Forscher leistete er der thurgauischen Landwirtschaft wertvolle Dienste. Durch zahlreiche Anbauversuche, Demonstrationen, Vorträge und Aufsätze im «Ostschweizerischen Landwirt» trug er sein Wissen und seine Erkenntnisse in die Praxis hinaus. Er regte die Schaffung von Obstverwertungsgenossenschaften an, gründete den kantonalen Obstbauverein und war ein hochgeschätztes Vorstandsmitglied des Schweizerischen Obstverbandes sowie des Schweizerischen Obst- und Weinbauvereins. Als Pflanzenzüchter lag ihm besonders daran, bessere Getreidesorten hervorzubringen.

Im Jahre 1917 wurde er in den Regierungsrat gewählt, dem er bis 1943 angehörte. Als Chef des Departements des Innern und der Volkswirtschaft hatte er eine große und verantwortungsvolle Aufgabe, die er mit Weitsicht

und unermüdlicher Schaffenskraft meisterte. Das neue Gemeindeorganisationsgesetz war sein Werk und ihm ist auch die Einführung der obligatorischen Kranken- und Arbeitslosenversicherung zu danken. Die Förderung der Landwirtschaft war ihm besonders ans Herz gewachsen. Von 1928 bis 1936 vertrat er den Kanton Thurgau im Ständerat und erwarb sich auch in diesem Rate hohes Ansehen. Bis 1943 war er auch Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bundesbahnen. In Anerkennung seines hervorragenden Wirkens ernannte ihn die Bürgergemeinde Frauenfeld zu ihrem Ehrenbürger und der landwirtschaftliche Kantonalverband zum Ehrenmitglied. «In Würdigung der großen Verdienste, die er sich während zwei Weltkriegen und in schwerer Krisenzeit um die Leitung der Wirtschafts- und Sozialpolitik des Kantons Thurgau erworben hatte, verlieh ihm die Universität Zürich im Jahre 1943 die Würde eines Ehrendoktors der Nationalökonomie.

Mit Wärme und kerniger Kraft vertrat Anton Schmid seine Überzeugung und dem Eindruck seiner plastischen Rede konnte sich keiner leicht entziehen. Sein Handeln war geleitet von gesunder staatspolitischer Einsicht. Seinem Volke zu dienen, war ihm höchste Pflicht, und er erfüllte sie mit Geist und Herzenswärme. Wir gedenken seiner stets in tiefer Dankbarkeit und in aufrichtiger Anerkennung seiner starken Persönlichkeit.

Bei der Trauerfeier in Frauenfeld entboten AH Direktor H. Lüdi v/o Spitz und eine Fahndelelegation der Aktivitas dem dahingegangenen treuen Kommilitonen den Abschiedsgruß des Akademisch Landwirtschaftlichen Vereins und seines AH-Verbandes. *Heinrich Herzog v/o Fäßli.*

Der ostschweizerische Landwirt, Frauenfeld

2. Dezember 1950

Ein lieber großer Freund und unermüdlicher Kämpfer, der sich mit restloser Hingabe dem gesamten Thurgauervolke sowohl als Landwirtschaftslehrer als auch als Regierungs- und Ständerat eingesetzt und geopfert hat, ist am frühen Vormittag des 24. November gestorben. Schmerzerfüllt besorgen wir die Ehrenpflicht, aus der Fülle der fast fünfzigjährigen Lebensarbeit des Verblichenen im Thurgau hier im «Ostschweizerischen Landwirt» — dem er ein Dutzend Jahre lang als Redaktor wertvollste Dienste geleistet hat — einiges festzuhalten.

Anton Schmid wurde am 19. Februar 1878 in seiner Heimatgemeinde Malans als Sohn des Admissionslehrers Meinrad Schmid geboren. Schon im Alter von drei Jahren verlor er seinen Vater. Seiner Mutter, dem guten Vorbild ihrer Kinder, verblieb ein Gütchen mit Weinbau, auf welchem sie ihre Kinder schon früh in die landwirtschaftlichen Arbeiten einführte.

Nach Absolvierung der Volks- und Sekundarschule besuchte Anton Schmid das Lehrerseminar in Chur, wo er sich das Lehrerpateant mit Aus-

zeichnung erwarb. Hierauf amtierte er einige Zeit als Oberlehrer in Splügen, kam dann mit seinem Ersparten 1899, der angeborenen Liebe zur Landwirtschaft folgend, an die landwirtschaftliche Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, die er 1903 mit dem Diplom als Ingenieur agronom verließ. In Splügen, wo er aushilfsweise arbeitete, erreichte ihn eine Einladung aus dem Thurgau zur Übernahme des Sekretariates für die siebente schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Frauenfeld, was er einer ihm offerierten Stelle im Ausland vorzog. Der schöne Erfolg dieser Ausstellung brachte dem Thurgau seine landwirtschaftliche Schule und damit den durch sein vorbildliches Schaffen ausgewiesenen Anton Schmid als thurgauischen Landwirtschaftslehrer.

Vierzehn Jahre diente er der thurgauischen Landwirtschaft auf diesem Posten und widmete sich neben der Schule der fachlichen Förderung auf dem Gebiete des Versuchswesens in Feld-, Acker-, Obst- und Weinbau. Es sei hier nur kurz verwiesen auf seine großangelegten Anbau-, Düngungs- und Züchtungsversuche, an die vielen lehrreichen Kurse, Vorträge, Flurbereisungen, Produktenschauen, Samenmärkte, letztere als Grundsteinlegung der thurgauischen Saatzuchtgenossenschaft, und an seine wissenschaftlich und praktisch lehrreichen Beiträge im «Ostschweizerischen Landwirt», die alle zeigten, wie Anton Schmid in enger Fühlungnahme mit seinen ehemaligen Schülern unermüdlich für den Fortschritt in Technik und Wissenschaft der Landwirtschaft wirkte.

Der liebe Heimgegangene zeigte schon in seinen jungen Jahren die Ader eines vorausschauenden Wirtschaftspolitikers. Schon 1909 verlangte er in einer Versammlung des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler Maßnahmen zur Förderung des Getreidebaues durch ein eidgenössisches Getreidegesetz. Landwirtschaftslehrer Schmid rief aber nicht nur der Bundeshilfe, Zeit seines Lebens stellte er immer die Selbsthilfe an vorderste Stelle. Schmid's Vorkehren für gutes Saatgut im Kartoffel- und Getreidebau haben sich für die Landesversorgung im ersten Weltkrieg gut ausgewirkt. Hervorzuheben ist speziell seine Züchtung des sehr ergiebigen und standfesten Arenenberger Weizens, der im ersten Weltkrieg einen namhaften Beitrag leistete zum Durchhalten.

Anton Schmid war als Obstbaulehrer ein großer Förderer des thurgauischen Obst- und Weinbaus. Als Kursleiter, Präsident der Obst- und Weinbaukommission, Vorstandsmitglied des schweizerischen Obst- und Weinbauvereins, des schweizerischen Obstverbandes, beeinflusste er Produktion und Verwertung im hohen Maße. Seiner Initiative verdanken verschiedene thurgauische Mostereien ihr Zustandekommen und manchen guten Rat beim Ausbau ihrer Anlagen.

Seine Studienreisen ins Ausland, speziell sein Aufenthalt im Tirol, haben sehr zur Förderung des Tafelobstbaus und der Tafelobstverwertung beigetragen. Vergessen sei nicht sein einflußreiches Einstehen für das eidgenössische Alkoholgesetz, das in der heutigen Obstverwertung eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Sowohl als Landwirtschaftslehrer als auch ganz besonders als Regierungsrat war und blieb Anton Schmid der Ausbau des landwirtschaftlichen Bildungswesens und besonders des ihm so lieb gewordenen Arenenbergs Herzenssache. Die Verwerfung der Vorlage für den Ausbau dieser Bildungsstätte im Jahre 1922 war für ihn eine schmerzliche Enttäuschung, hat ihn aber nicht abgehalten, weiterhin diesem Projekt seine volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Dieses unermüdliche Schaffen für den Fortschritt und das Wohlergehen der Landwirtschaft ließ Anton Schmid zum Vertrauensmann der Thurgauer Bauern werden. Als solchen wählten ihn die Thurgauer Stimmbürger im Herbst 1917 in den Regierungsrat, in welchem er das arbeitsreiche Departement der Land- und Volkswirtschaft übernahm. Schon beim Amtsantritt wurde er mitten in die kriegswirtschaftlichen Probleme hineingestellt; in der Folge kam eine schwere Krise für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, große Arbeitslosigkeit, eine Reihe sorgenschwerer Seuchenzüge, dann wieder Krieg und Kriegswirtschaft mit ihren gewaltigen Anforderungen an das Wissen und Können des Leiters der Volkswirtschaft. All diese großen und vielgestaltigen Aufgaben löste Anton Schmid dank seinem überragenden Wissen, seiner Arbeitsfreude und Willenskraft, seinem Weitblick, gepaart mit praktischem Sinn. Regierungsrat Anton Schmid war ein großer Schaffer, ein Staatsmann von Format; er arbeitete viel, und dank seiner hohen geistigen Begabung ging ihm die Arbeit leicht. Dank dieser Gaben fand er trotz großer Arbeitslast Zeit und Kraft zur Ausarbeitung bedeutungsvoller wirtschaftlicher und sozialer Vorlagen, die er als gut und als sparsamer Haushalter für unseren soliden Staatshaushalt für tragbar hielt. Er schuf das den derzeitigen Verhältnissen angepaßte Gemeindeorganisationsgesetz, die obligatorische Arbeitslosenversicherung, war Schöpfer der obligatorischen Krankenversicherung, Kämpfer für die eidgenössische Alters- und Hinterbliebenenversicherung in erster und zweiter Vorlage. Regierungsrat Anton Schmid war ein Förderer aller Wirtschaftsgruppen, nach dem Leitsatz einer gesunden Staatspolitik, Diener aller Stände. Das Thurgauer Volk war dem Bündner ans Herz gewachsen, ihm wollte er dienen mit all seinen großen Gaben.

Als Anerkennung und Dank für all sein Schaffen wurde Regierungsrat Anton Schmid auf Vorschlag des thurgauischen landwirtschaftlichen Kantonalverbandes im Jahre 1928 als Nachfolger von Redaktor Huber in den Ständerat gewählt, dem er bis 1935 angehörte. Auch in diesem Rate erwarb er sich großes Ansehen. Er hat dort mehr als nur den Kanton Thurgau vertreten. Der Eidgenossenschaft diente er in wichtigen Kommissionen. Dem Verwaltungsrat der schweizerischen Bundesbahnen leistete er bis vor wenigen Jahren als führendes Mitglied hochgeschätzte Dienste. Seinen Rücktritt als Ständerat nahm Anton Schmid mit Rücksicht auf Arbeitsüberhäufung auf seinem Departement. Er wollte in erster Linie seine Verpflichtungen als Regierungsrat voll und ganz erfüllen.

Bis 1950 war Anton Schmid Präsident des Verwaltungsrates des thurgauischen Elektrizitätswerkes, wo er sich dank seiner hervorragenden Kennt-

nisse organisatorisch als führende Kraft des großen Unternehmens auszeichnete.

Es ist hier auf beschränktem Raum nicht möglich, das Lebenswerk dieses großen Staatsmannes in seiner vollen Größe zu beschreiben. Ein Stück weit zeigen dies auch die hohen Ehrungen, die dem verstorbenen lieben Freunde noch zu Lebzeiten zuteil wurden. Schon 1928 verlieh ihm die Stadt Frauenfeld das Ehrenbürgerrecht in Würdigung seiner seit 25 Jahren dem Kanton Thurgau geleisteten großen Dienste. 1942, bei Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Regierungsrat, dankten und ehrten Regierungsrat, Chefbeamte und Freunde den dannzumaligen Regierungspräsidenten Anton Schmid mit der Überreichung einer Festschrift als Jubiläumsgabe. Die Universität Zürich ehrte und würdigte die sehr verdienstvolle öffentliche Tätigkeit des großen Staatsmannes mit der Verleihung der Würde des Ehrendoktors. Der thurgauische landwirtschaftliche Kantonalverband dankte dem vorbildlichen und unermüdlichen Förderer der Landwirtschaft im Jahre 1943 bei seinem Abschied aus der Regierung mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.

Regierungsrat Dr. h. c. Anton Schmid war Junggeselle geblieben. Das Glück einer eigenen Familie war ihm leider nicht beschieden. Wohl um so mehr galt seine Hingabe, sein ganzes Sinnen und Schaffen, seine ganze Kraft der Wohlfahrt seiner lieben Landsleute der zweiten Heimat.

Unser lieber Freund Anton Schmid ist von uns geschieden. Aber bleiben wird uns sein großes Lebenswerk, das ihn dem Thurgauervolk unvergeßlich bleiben läßt. Lieber Freund, wir danken Dir dafür über das Grab hinaus.

H. H.

St. Galler Bauer, Flawil

9. Dezember 1950

Am 27. November ist in Frauenfeld ein Mann zu Grabe geleitet worden, dessen außergewöhnlicher Lebensweg und dessen Leistungen als Staatsmann auch bei uns hohe Anerkennung gefunden hat. Anton Schmid ging aus der Landwirtschaft hervor. Die Landwirtschaft stand ihm, bei aller Anerkennung für die vielen andern Probleme, die sich ihm stellten, zeitlebens am nächsten. Der Schreibende trauert um einen aufrichtigen Freund, mit dem er seit seiner Schaffhauserzeit, also seit mehr als 40 Jahren, in bester Kollegialität und Kameradschaft verbunden war.

Politiker und Landwirte haben beim Abschied das Lebenswerk dieses ausgezeichneten Eidgenossen nochmals geschildert. Der Raum unseres Fachblattes gestattet keine ausführliche Wiedergabe. Wir müssen uns mit einer knappen Skizze begnügen.

Regierungsrat Dr. Anton Schmid erreichte ein Alter von 73 Jahren. Seine Jugend verbrachte er in seiner Heimatgemeinde Malans (Graubünden). Er erwarb das bündnerische Lehrpatent und wirkte vorerst als

Lehrer in seinem Heimatkanton. Dann studierte er an der ETH in Zürich Landwirtschaft und erwarb 1903 das Diplom. Der Wunsch seiner Freunde und Berater, daß er an der landwirtschaftlichen Schule seines Heimatkantons Landwirtschaftslehrer werde, ging nicht in Erfüllung. Nach einer vorübergehenden Anstellung im Kanton Thurgau gefiel es ihm dort so gut, daß der Thurgau zu seiner zweiten Heimat wurde. Seine bündnerische Herkunft konnte er aber nie verbergen. Der wohlklingende Bündner Dialekt blieb ihm zeitlebens eigen.

Anton Schmid hat an der ersten thurgauischen landwirtschaftlichen Schule Pionierarbeit geleistet. Als einer der ersten begann er mit der systematischen Züchtung unserer Weizensorten. Der Arenenberger Weizen, der eine zeitlang zum besten gehörte, war ein Erfolg seiner planmäßigen Arbeit. Daß er sich dem Weinbau mit besonderer Liebe widmete, war verständlich. Und daß der Herrschäftler Weinbauersohn auch einen guten Tropfen nicht verachtete, war ebenso naheliegend.

Landwirtschaftslehrer Anton Schmid lebte sich derart vorzüglich in die thurgauischen Verhältnisse ein, und durch sein Können erwarb er das Vertrauen des Thurgauer Volkes in so hohem Maße, daß er im Jahre 1917 in den Regierungsrat gewählt wurde. Ein Vierteljahrhundert hat er im regierungsrätlichen Kollegium gewirkt. Inneres und Landwirtschaft waren die ihm anvertrauten Departemente. Unter seiner initiativen Leitung entstanden verschiedene Werke von bleibendem Wert, nicht nur solche der Landwirtschaft. Er verteidigte die Landwirtschaft, aber er hatte viel Verständnis auch für die andern Volkskreise. Das Thurgauer Volk ordnete ihn in den Ständerat ab, und die Universität Zürich ehrte ihn mit dem Ehrendoktor der Nationalökonomie.

Zwischen St. Gallen und Thurgau bestehen viele wechselseitige Beziehungen. Regierungsrat Schmid verstand es, die Interessen seiner Wahlheimat geschickt und energisch zu vertreten. Aber er war stets ein loyaler, auf praktische Lösungen bedachter Partner. An den gelegentlichen Zusammenkünften der Regierungen benachbarter Kantone war er ein gern gesehener, fröhlicher Kollege.

Der Kanton Thurgau wurde Anton Schmid zur zweiten Heimat. Die Wohngemeinde Frauenfeld ernannte ihn zum Ehrenbürger, und der Kantonsrat verlieh ihm das Kantonsbürgerrecht ehrenhalber. Sein Name wird mit seiner zweiten Heimat dauernd verbunden bleiben. Auch wir St. Galler werden ihn nicht vergessen. Mit hoher Wertschätzung haben wir sein öffentliches Schaffen verfolgt. Wo wir mit Anton Schmid zusammentrafen, sei es im amtlichen Verkehr, im Kreise der Ehemaligen der ETH, oder unter Amtskollegen, war er gern gesehen und geschätzt, dank seiner geistigen Gaben und der Vorzüge seines Charakters.

J. J. G.



ANERKENNUNGEN
UND EHRUNGEN ZU LEBZEITEN



Vorwort aus der Festgabe für Regierungsrat Anton Schmid

Am 2. September 1917 hat das Thurgauer Volk den Landwirtschaftslehrer Anton Schmid in Arenenberg zum Mitglied seines Regierungsrates gewählt. Der Bündner, der damit in die Kantonsregierung einzog, war im Thurgau damals schon längst kein Unbekannter mehr. Geboren am 19. Februar 1878 in seiner Heimatgemeinde Malans, hatte er sich seine Ausbildung am Lehrerseminar in Chur geholt und nach einer kurzen Lehrtätigkeit in Splügen an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule vervollständigt. Er schloß dort seine Studien ab und kam dann als Ausstellungskommissär der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung im Jahre 1903 nach Frauenfeld, um seither den Kanton, der ihm zur zweiten Heimat geworden ist, nicht mehr zu verlassen. Im Winter 1904—1905 begann seine Tätigkeit als Fachlehrer an der neugegründeten thurgauischen landwirtschaftlichen Winterschule, die in Frauenfeld eröffnet und zwei Jahre später nach dem inzwischen dem Kanton geschenkten Arenenberg verlegt wurde. Sein Wirken für die Förderung der thurgauischen Landwirtschaft ließ Anton Schmid zum Vertrauensmann der Thurgauer Bauern werden, und als solchen beriefen ihn die Stimmbürger mit 39½ Jahren in ihre kantonale Regierung.

Im vergangenen Herbst hat Regierungsrat Anton Schmid sein 25. Amtsjahr in der thurgauischen Kantonsregierung angetreten. Die Arbeit eines Menschenalters für den Kanton, dessen Ehrenbürger er inzwischen längst geworden ist, geht damit ihrer Krönung entgegen. Als Chef der Departemente des Innern und der Volkswirtschaft betreute Regierungsrat Schmid während eines Vierteljahrhunderts das Gemeinde- und das kantonale Besoldungswesen, die Bürgerrechtsfragen, die Wahlen und Abstimmungen, die Förderung von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, den Ausbau sozialer Werke, die Abwehr von Krisennot und die Hebung der gemeinsamen Wohlfahrt aller Thurgauer. Aus dem landwirtschaftlichen Fachmann ist in diesem Vierteljahrhundert rasch der überlegene Wirtschaftler emporgewachsen, der umfassend alle Zweige seines weitschichtigen Departements beherrschte, und aus dem Departementschef wurde der Staatsmann, der vorausschauend regiert, nicht nur verwaltet hat. Das Vertrauen seiner Mitbürger hat Regierungsrat Anton Schmid im Jahre 1928 auch in den Ständerat berufen, und er hat dort mehr als nur seinen Kanton vertreten. Der Eidgenossenschaft dient er in wichtigen Kommissionen und vor allem im

Verwaltungsrat der Bundesbahnen noch heute, nachdem ihn die Überhäufung mit Arbeit 1935 zum Rücktritt aus dem Parlament des Bundes veranlaßt hat.

Was Regierungsrat Anton Schmid für den Thurgau geleistet hat, kann im Vorwort dieser Festgabe nur erwähnt, nicht eingehend gewürdigt werden. Allein die Riesenarbeit, mit der er die Kriegsmaßnahmen schon 1917—1918 und wieder seit 1939 bewältigte, die planvolle Abwehr, die er den die Viehbestände verheerenden wiederholten Seuchenzügen entgegenstellte und sein erfolgreicher Kampf gegen die mehrfach hereingebrochenen Wirtschaftskrisen sichern ihm den Dank des Thurgauer Volkes. Als Zeugen seines gesetzgeberischen Wirkens werden ihn vor allem die obligatorische Krankenversicherung, die Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit und schließlich das neue Gemeindeorganisationsgesetz, dessen endgültige Bearbeitung er mitten in der Kriegszeit gegenwärtig vollendet, überleben.

Regierungsrat Anton Schmid, der gegenwärtig zum 6. Male das Regierungskollegium präsidiert, ist aber nicht nur ein kraftvoller Staatsmann von eidgenössischem Format geworden, er ist auch ein überaus geschätzter Kollege, der den Mut hat, die Verantwortung auch für unpopuläre Maßnahmen zu übernehmen. — Seinen Beamten und Mitarbeitern ist er ein vorbildlicher und verehrter Chef. Um ihm zu danken für die Vielfalt der Anregungen, die er ihnen mitgab, und für das Verständnis, mit dem er ihre Arbeit im staatlichen Dienste förderte und wertvoller gestaltete, haben vier Chefbeamte seines Departements in aller Stille die Beiträge zu dieser Schrift verfaßt. Freudig hat der Regierungsrat dem Gesuch, die Drucklegung zu ermöglichen, zugestimmt. Alle Kollegen schließen sich von Herzen der Ehrung und dem Danke an, den die Verfasser — gleichsam als Sprecher aller Beamten des Departements — mit dieser Festgabe ausdrücken wollen, wissen sie doch, daß nicht nur sie als Kollegen, Freunde und Mitarbeiter, sondern mit ihnen das ganze Thurgauervolk dankbar anerkennt, was Anton Schmid in 25jähriger Tätigkeit für die Öffentlichkeit geleistet hat; sie hegen nur den Wunsch, daß es ihm seine Gesundheit erlaube, noch lange in so bewährter Weise zu wirken.

Frauenfeld, den 19. Februar 1942.

Für den Regierungsrat des Kantons Thurgau

Der Vizepräsident:

Dr. Jakob Müller

*Aus dem Protokoll der Sitzung des Verwaltungsrates SBB
vom 24. Februar 1938*

Eingangs der Sitzung hält der Vorsitzende, Herr Nationalrat Dr. Walther folgende Ansprache:

«Bevor wir in die Beratung der uns heute vorliegenden Geschäfte eintreten, sei mir gestattet, einer angenehmen Pflicht zu genügen. Unser sehr verehrter Herr Kollege, Herr Regierungsrat Anton Schmid, hat am letzten Samstag seinen 60. Geburtstag gefeiert. Ich bin Ihrer freundlichen Zustimmung gewiß, wenn ich ihm im Namen des Verwaltungsrates die innigsten Glückwünsche entbiete. Schon mehr als drei Jahrzehnte steht unser verehrter Kollege im Dienste der Öffentlichkeit. Nachdem er nach Abschluß seiner Seminarstudien einige Zeit als Reallehrer seinem Heimatkanton und dessen Jugend gedient, ging er zur Fortsetzung des Studiums der Landwirtschaft und der Nationalökonomie nach Zürich und nach München, um nach dessen Beendigung als Landwirtschaftslehrer seines zweiten Heimatkantons in Frauenfeld und Arenenberg in ebenso ausgezeichneter wie erfolgreicher Weise zu wirken. Im Jahre 1917 trat er in die thurgauische Regierung ein, der er noch heute angehört. Im Jahre 1928 wurde Herr Schmid in den Ständerat abgeordnet, in dem er aber nur bis zum Jahre 1935 verblieb. In den Verwaltungsrat der Bundesbahnen trat Herr Schmid im Jahre 1918 ein. Er war somit in der Lage, mit seinem 60. Geburtstag auch das Jubiläum zwanzigjähriger Zugehörigkeit zur Thurgauer Regierung und zum Verwaltungsrat der SBB zu feiern. Es liegt nicht in meiner Aufgabe, die Tätigkeit des Herrn Schmid im Dienste der Öffentlichkeit zum Nutzen der engeren und weiteren Heimat einer besonderen Würdigung zu unterziehen. Wir alle kennen ja das gewaltige Maß der Arbeit, das er geleistet und den großen Erfolg, der dieser Arbeit beschieden war. An jede ihm zufallende Aufgabe ist er mit seinem tiefgründigen Wissen und seiner reichen Erfahrung in hingebender Pflichttreue herangetreten. Bei ihm gab es keine Ablehnung und kein Versagen, wenn das Vertrauen von Volk und Behörden irgend eine Anforderung an ihn stellte. Sein Bildungs- und sein ganzer Werdegang brachte es mit sich, daß er vor allem aus den Fragen der Volkswirtschaft und der Landwirtschaft im besonderen sein Interesse und seine Aufmerksamkeit zugewendet und dabei sich über die Grenzen seines Heimatkantons hohes Ansehen erworben hat. Dabei hielt er sich von jeder Einseitigkeit ferne. Dem Wohle der Gesamtheit zu dienen, war sein stetes Bestreben.

Es ist selbstverständlich, daß der Eintritt einer Persönlichkeit von solch hoher Qualität in den Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen für dieses Unternehmen von besonderem Wert sein mußte. Herr Schmid hat auch nach dieser Richtung das in ihn gesetzte Vertrauen in reichstem Maße gerechtfertigt. Vom Jahre 1918 bis zur Durchführung der Reorganisation im Jahre 1923 gehörte er dem großen Verwaltungsrate und in

den letzten Jahren auch dessen ständiger Kommission als Mitglied an. Seine Wahl in den heutigen Verwaltungsrat war eine Selbstverständlichkeit. Sein Wissen, seine Kenntnis der Bedürfnisse des Volkes und seine reichen Erfahrungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gaben ihm die Möglichkeit, sich in Fragen des schweizerischen Eisenbahnwesens einzuarbeiten und in jedem Falle sich ein sicheres Urteil zu bilden. Dieses Urteil basiert bei ihm stets auf gewissenhaftester Prüfung aller Verhältnisse und zeichnet sich durch absolute Objektivität aus. Klarheit und Sicherheit geben seinen Ausführungen jeweiligen erhöhte Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Herrn Kollege Schmid gereicht uns allen zur Freude. Wir wollen hoffen, daß er auch im neuen Lebensabschnitt dem uns allen anvertrauten Unternehmen die alte Liebe bewahren und mit uns in der gleichen Hingabe wie bis anhin an dessen Entwicklung und Förderung mitarbeiten werde.»

*Aus dem Protokoll der Sitzung des Verwaltungsrates SBB
vom 11. März 1942*

Eingangs der Sitzung hält der Vorsitzende, Herr Ständerat Béguin, folgende Ansprache:

«In der Sitzung des Verwaltungsrates vom 24. Februar 1938 in Bern hat unser damaliger Präsident, Herr Dr. H. Walther, mitgeteilt, daß unser Kollege, Herr Anton Schmid, Regierungsrat des Kantons Thurgau, Mitglied des Verwaltungsrates der Bundesbahnen, am 19. Februar 1938 seinen 60. Geburtstag gefeiert habe. Er wies bei diesem Anlaß auf das verdienstvolle Wirken dieses Kollegen hin, der seit mehr als drei Jahrzehnten bereits im Dienste der Öffentlichkeit stehe und zu den langjährigen Mitgliedern des Verwaltungsrates der Bundesbahnen gehöre. Er entbot ihm hiebei die besten Wünsche, verbunden mit der Hoffnung, er möge mit der gleichen Hingabe wie bis anhin an der Entwicklung und Förderung der Bundesbahnen mitarbeiten. Nun hat unser Kollege, dessen Lebensjahre an Zahl sich wohl mehren, der aber trotzdem nicht altert, letzthin ein neues Jubiläum feiern können. Ich schätze mich glücklich, dem sympathischen Widerhall, den dieses Jubiläum in der Öffentlichkeit fand, hier im Rate Ausdruck zu geben.

Die Zeitungen der deutschen Schweiz, insbesondere diejenigen der Ostschweiz, gaben bekannt, daß Herr Anton Schmid Ende Februar d. J. das Jubiläum seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum thurgauischen Regierungsrat beging. Die erwähnte Presse hat diesem Ereignis zahlreiche Artikel mit hoher Anerkennung für den Gefeierten gewidmet. Seine Freunde und Mitarbeiter überreichten ihm einerseits eine Festschrift, worin in lebendiger Form die vielen Verdienste dieses mutigen und arbeitsamen Magistraten

im Verlaufe seiner hervorragenden Laufbahn gebührend gewürdigt werden, die ihm die uneingeschränkte Anerkennung seiner Mitbürger sichern.

Herr Anton Schmid, der seit dem 1. Januar 1918 dem Verwaltungsrat angehört, möge daher die herzlichsten Glückwünsche seiner Kollegen des Verwaltungsrates, sowie der Mitglieder der Generaldirektion der Bundesbahnen entgegennehmen.

Wir alle hier Anwesenden schließen uns mit Freude den Achtungsbezeugungen für den so hervorragenden und mit vollem Recht gefeierten Jubilaren an.»

Thurgauer Zeitung, 16. Januar 1943

Hab' Dank!

Das Thurgauer Volk hat diese Woche Kenntnis nehmen müssen von der Erklärung des Herrn Regierungsrat Anton Schmid, daß er auf Ende Mai dieses Jahres aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten wünsche. Die Form der Bekanntgabe verrät einen festen, nicht mehr zu erschütternden Entschluß. Was seine Kollegen und Freunde bei ihm unternehmen durften, um ihn zu bewegen, zum allermindesten noch bis zu den Gesamterneuerungswahlen im Frühjahr 1944 auszuhalten, ist geschehen. Herr Regierungsrat Schmid weiß selbst wohl am besten, wie schwer das Geschirr drückt, von dem er entlastet werden möchte, und es wäre ein schlechter Dank, wenn man versuchen wollte, die Freiheit seiner Entscheidung zu beengen. Schon bei Anlaß der letzten Erneuerungswahlen vor zwei Jahren und seither mehrmals hat Herr Schmid angekündigt, daß er sich vorbehalte, vor Ablauf der Amtsdauer zurückzutreten. Die thurgauische Öffentlichkeit und im besondern die Instanzen, die an die überaus schwere Aufgabe herantreten müssen, für einen geeigneten Nachfolger zu sorgen, sind also vom endgültigen Entschluß nicht überrascht worden. Dieser Entschluß muß um so mehr gewürdigt werden, als er auch von dem männlich-schönen Wunsche eingegeben wurde, in den so sehr verdienten Ruhestand zu treten, bevor die Schatten abnehmender Kraft bemerkbar werden. Wäre es nicht überflüssig, nach weiteren Rechtfertigungen zu fragen, so wäre auch daran zu erinnern, daß Herr Schmid am kommenden 19. Februar sein 65. Lebensjahr vollendet und schon im vergangenen Herbst das stille Jubiläum seiner 25jährigen Amtstätigkeit als thurgauischer Regierungsrat hat feiern können. Es geziemt sich deshalb, sich in Ehrfurcht seinem Begehren zu fügen.

So schwer es einem Jeden fallen wird, Herrn Regierungsrat Schmid in kurzer Zeit — es bleiben jetzt noch viereinhalb Monate — aus dem Amte scheiden zu sehen, das er während eines guten Vierteljahrhunderts mit so vollkommener Souveränität verwaltet hat, so dürfen wir uns doch freuen, ihn ungebrochenen Geistes und Körpers weiter unter uns zu sehen. Darum ist kein Nachruf zu verfassen. Jeder Versuch, zu würdigen, was der Demis-

sionar unserem eigenen thurgauischen und auch dem schweizerischen Vaterland geleistet hat, und ihm den gebührenden Dank abzustatten, muß indessen einem Nachruf ähneln. Denn selten sind die Fälle, da Werk und Gehalt eines Lebens so voll mit dem Dienste an Volk und Staat zusammenfallen.

Herr Regierungsrat Schmid, der in seiner bündnerischen Heimatgemeinde Malans geboren wurde, ist nach der Ausbildung am Lehrerseminar in Chur und an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule anno 1903 im Alter von 25 Jahren als Ausstellungskommissär der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung nach Frauenfeld gekommen. Von da an ließ ihn der Thurgau nicht mehr los, und er verband sich bald mit ihm durch alle Kräfte, die von ihm ausstrahlen. Mit seiner Arbeit für die so wohlgelungene schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung bestand er die praktische Meisterprüfung als Fachlehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule, die nach einem kurzen Aufenthalt in Frauenfeld dank dem Geschenk der Kaiserin Eugenie im Winter 1904 auf dem Arenenberg eröffnet werden konnte. Hier wirkte der Landwirtschaftslehrer Schmid bis zum Herbst 1917. Hier war auch die Stätte, an welcher er die jungen strebsamen Thurgauer Bauern kennen und von der aus er als Wanderlehrer im Sommerhalbjahr das Land selbst, seine Bewohner, seine Eigenart und seine wirtschaftlichen Verhältnisse auf das Genaueste kennen lernte. Und als er dann in die thurgauische Regierung gewählt wurde, da war er in allen Gegenden und Gemeinden schon so sehr daheim, daß nur wenige geborene Thurgauer es an genauer Kenntnis des Kantons mit ihm aufnehmen konnten.

Im Sommer des Jahres 1917, mitten in den Wirren, die der erste Weltkrieg schuf, wurde der Fachlehrer Schmid vom Arenenberg von den Vertrauensleuten der thurgauischen Bauern als Kandidat für die Nachfolge des verstorbenen Regierungsrates Dr. Meyer genannt. Es zeugt für die Wertschätzung, die er sich in weiteren Kreisen erworben hatte, und für das gute Einvernehmen zwischen dem Bauernstand und der herrschenden freisinnigen Partei, daß diese ihn als ihren Kandidaten zur Wahl vorschlug. Die Jubiläumsschrift des thurgauischen Gewerbeverbandes vom vergangenen Sommer erinnerte daran, daß in Gewerbekreisen immerhin starke Bedenken gegen die Nomination eines «einseitig» landwirtschaftlichen Vertreters bestanden. Es gehört mit zu den schönen Zeugnissen für die überlegene Meisterschaft, mit welcher sich Herr Regierungsrat Schmid zum Verwalter der berechtigten Interessen aller Volksschichten und Berufskreise entwickelte, daß ihm in jener Jubiläumsschrift der herzliche Dank des Gewerbeverbandes für sein großes Verständnis abgestattet wurde. Die Wahl war unbestritten.

Wenn wir nun auf die bald beendete Wirksamkeit Anton Schmid als thurgauischer Regierungsrat zurückblicken, so stehen wir bewundernd vor der Fülle seines Werkes. Wer ihm gerecht werden wollte, müßte zu einem Buch ausholen. In einem Zeitungsartikel sind nur einige skizzenhafte Hin-

weise unterzubringen. Dabei sind wir uns wohl bewußt, daß bei einem Versuch der Würdigung in so enggestecktem Rahmen gerade das Wertvollste, nämlich das persönliche Gepräge der staatsmännischen Leistung, zu kurz kommen muß.

Regierungsrat Schmid war schon vor seiner Wahl dazu auserkoren, das Departement des Innern und der Volkswirtschaft zu verwalten. Man weiß, wie reich die Amtsgewalt ist, die diese Regierungsabteilung verleiht. Die Entwicklung der Verhältnisse und die fortschreitende Verwandlung des Staatsgedankens vom Polizeistaat zum Wohlfahrtsstaat haben gerade in diesem letzten Vierteljahrhundert neue Aufgaben gebracht, die zumeist mit dem «Innern» und der Volkswirtschaft zusammenhängen. In das Ressort des Innern fällt vor allem die Oberaufsicht über die politischen Gemeinden und die Handhabung der Vorschriften über den Bürgerrechtserwerb, die in den letzten Jahren aus guten Gründen mit besonderer Sorgfalt anzuwenden waren. Regierungsrat Schmid ließ es sich angelegen sein, hier gegenüber Gemeinden und Bewerbern zum Rechts zu sehen; dabei verband er eine kluge Einbürgerungspolitik mit sauberer Ordnung. Der Entwurf zu einem neuen Gesetz über die Gemeindeorganisation und den Bürgerrechtserwerb, der heute vor dem Großen Rat liegt, krönt als sein letztes gesetzgeberisches Werk seine Tätigkeit auf diesem Gebiet. Besonders weit spannt sich, wie im Bund, so auch im Kanton das Arbeitsfeld der Volkswirtschaftsdirektion. Es schließt nicht allein das gesamte wirtschaftliche Leben ein, sondern umfängt auch die soziale Wohlfahrtspflege und dringt bis in die Bezirke der Erziehung, des Bauens, der Polizei, des Armenwesens und nicht zuletzt auch der Finanzen.

Mitten in einer Hochflut kriegswirtschaftlicher Vorschriften hatte Regierungsrat Anton Schmid im Herbst 1917 sein Amt anzutreten. Da war es erstaunlich, zu sehen, wie rasch und sicher er sich der ihm bisher fremden, vielfältigen und schwierigen Materien bemächtigte. Es zeigte sich, daß da ein Mann ans Ruder gesetzt worden war, dessen reiche Geistesgaben nur darauf gewartet hatten, sich an den gestellten Aufgaben zu entfalten. Aus dem Landwirtschaftslehrer wurde ein kantonaler Volkswirtschaftsdirektor und Staatsmann von weitestem Horizont, der kraft seiner Gaben im Regierungskollegium ein natürliches Übergewicht gewann. Die Bedenken wegen befürchteter Einseitigkeit fielen bald ab. Obwohl durch Herkunft, Bildungsgang und bisherige berufliche Betätigung mit der Landwirtschaft besonders verbunden, erfaßte er doch auch die Bedürfnisse von Industrie, Gewerbe und Handel in vollkommener Weise. Strenge Rechtlichkeit und gleichmäßige Sorgfalt der Betreuung kamen allen Wirtschaftskreisen zugute. Alle aber bekamen, wenn es sein mußte, auch seinen starken Willen zu spüren. Er, der von Hause aus wußte, daß das Leben im Schweiß des Angesichts verdient werden muß, widersetzte sich allen bequemen Versuchen, Subventionen des Staates zu ergattern, wenn die Hilfe nur dazu angetan erschien, die persönliche Tüchtigkeit, Widerstandskraft und Unternehmungslust herabzumindern. Mit ganzem Herzen finden wir ihn ander-

seits dafür eingenommen, den staatlichen Beistand zu gewähren, wenn er einen Notstand erkennt, dessen Beseitigung nicht mehr in der Willensmacht des Einzelnen liegt. So schuf er, anderen Kantonen mit dem guten Beispiel vorangehend, für alle Minderbemittelten die obligatorische Kranken- und Arbeitslosenversicherung. Appellierte er hier, im Bereiche seines eigenen Regierungsbezirkes, mit Erfolg an den Gemeinsinn des Volkes, so bedeutete es für ihn einen tiefen Schmerz, als der große Wurf einer eidgenössischen Altersversicherung an der Abstimmung zerschellte. Mehrmals während seiner Amtszeit hat Regierungsrat Schmid gegen weitverbreitete Not zu kämpfen gehabt. Die schwersten Attacken gegen die Gesundheit des Volkskörpers, denen er zu wehren hatte, bildeten die wirtschaftlichen Krisen der zwanziger und dann wieder, noch stärker, der dreißiger Jahre, mit ihrer Arbeitslosennot. Sie gingen ihm zu Herzen, und er leistete, was man nach dem damaligen Stand des Wissens zu leisten vermochte. Und gab es auch hin und wieder Meinungsverschiedenheiten, weil der Leiter des Volkswirtschaftsdepartements als Wahrer einer widerstandsfähigen Moral nicht allen Wünschen entsprach, so hatte sich doch die Arbeiterschaft über ihn ebenso wenig zu beklagen wie andere Stände, und immer wieder mußten auch von der Seite der politischen «Opposition» seine Loyalität und sein Helferwille unumwunden anerkannt werden. Mit Kraft, Weisheit und Güte diente Anton Schmid in hervorragender Weise der gemeinsamen Wohlfahrt aller Thurgauer.

Es würde zu weit führen, wollten wir darlegen, wie sich Charakter, Willenskraft und Geistesgaben des scheidenden Magistraten auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens auswirkten, wie er sich zum Beispiel für die Wahrung einer sparsamen Verwaltung einsetzte, wie er das Vorbild eines umsichtigen, rasch und gründlich arbeitenden Dieners des Staates bot, wie er das Ansehen, aber auch die berechtigten Ansprüche des eigenen Kantons in der Eidgenossenschaft zu wahren wußte, und mit welcher schlagfertigen Beredsamkeit er im Großen Rat Rechenschaft ablegte, seine staatsmännischen Auffassungen vertrat und überbordende Kritiker oder einseitige Interessenvertreter in die Schranken wies. Keiner, der ihn je in diesem Rate Red und Antwort geben hörte, wird ohne den Eindruck von dannen gegangen sein, daß er einen starken, bedeutenden Mann gesehen habe. Erwähnen wir nur noch, daß selbstverständlich die Wirkung des thurgauischen Volkswirtschaftsdirektors Schmid weit über die Kantonsgrenzen hinausgegangen ist und daß er im Jahre 1928 als Standesabgeordneter in das eidgenössische Parlament einzog, dieses aber sieben Jahre später wieder verließ, weil ihn sein Amt zu Hause zu stark in Anspruch nahm.

Ehren und Dank, die die Republik austeilt, sind bescheiden. Auch der Lohn ist nur mäßig. Der thurgauische Staatsmann, der demnächst seine schwere, durch den zweiten Weltkrieg noch gewaltig vermehrte Bürde abgibt, hätte bei seinen Fähigkeiten in anderer Stellung das Mehrfache an klingender Entschädigung herausholen können. Ihn hat nicht darnach verlangt. Sein Lebenswerk galt dem Volk und Staat des Kantons Thurgau,

dem er ein achtunggebietender und doch liebevoller Vater geworden ist. — Hauptstadt und Kanton haben ihn bei seinem fünfzigsten Geburtstag zum Ehrenbürger ernannt. Die Regierung hat ihm zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum eine Festgabe einiger seiner Chefbeamten überreicht. Groß noch ist und bleibt die Schuld. Im Bewußtsein alles dessen, was wir empfangen haben, wird das ganze Thurgauervolk des Sinnes sein, der sich in den einfachen Worten ausdrückt: Du, Anton Schmid, Vater des Landes, hab Dank!

*Aus dem Protokoll der Sitzung des Verwaltungsratsausschusses der NOK
vom 17. September 1943*

Ansprache des Herrn Nationalrat E. Keller, Regierungsrat, Aarau.

Der Vorsitzende begrüßt hierauf den zum zweiten Teil der Sitzung eingeladenen alt Regierungsrat Dr. h. c. A. Schmid, Frauenfeld. Der Verwaltungsratsausschuß möchte es sich nicht nehmen lassen, die Verdienste des Herrn Dr. h. c. Schmid um die NOK anlässlich seines Rücktrittes aus Verwaltungsratsausschuß und Verwaltungsrat zu würdigen. Die Geschäftsleitung hat eine kleine Überraschung vorbereitet, und ich habe die Freude, unserem scheidenden Kollegen als Zeichen unserer Dankbarkeit einen Zinnservice zu überreichen. Wir haben uns für eine Bündnerkanne entschlossen nicht nur wegen ihrer schönen Form, sondern weil wir wissen, daß Dr. Schmid über seiner neuen thurgauischen Heimat sein Stammland Bünden nicht vergessen hat und im Herzen immer noch Bündner geblieben ist.

Unsere Kanne soll aber nicht nur ein Zeichen der Dankbarkeit für die vielen und wertvollen Dienste in mehr als 20jähriger Zugehörigkeit zum Verwaltungsrat und Verwaltungsratsausschuß der NOK sein, sondern für unseren lieben Kollegen auch ein Andenken an seine erfolgreiche Arbeit in unserem Kreise bedeuten. Sie soll ihn auch an die schönen Stunden der Erholung erinnern, die diese Arbeit hin und wieder mit sich brachte, soll ferner denjenigen, die den Service mit ihm benützen, von den großen Verdiensten Anton Schmidts um die NOK zeugen. Wir wünschen, daß jeder Trunk, den er aus diesen Bechern genießen wird, zur Verlängerung und Verschönerung seines Lebensabends beitrage.

Wollte man die Verdienste unseres scheidenden Freundes aufzählen, so müßte man die ganze Geschichte der NOK aufrollen, was — ich weiß es — sicher nicht in seinem Sinne läge. Doch soll die segensreiche Tätigkeit von Dr. Schmid wenigstens in großen Zügen auf Grund der Aufzeichnungen des Herrn Direktor Dr. Fehr am Protokoll festgehalten werden.

Der Kanton Thurgau hatte zu den Verhandlungen der Kantone über den Erwerb der Aktien der Kraftwerke Beznau und Löntsch und der

Gründung der NOK im Jahre 1914 die Herren Regierungsräte Aepli und Wiesli abgeordnet. Leider ist Herr Regierungsrat Aepli schon im November 1921 gestorben. Als Nachfolger im Verwaltungsrat wählte die Generalversammlung am 7. Februar 1922 Regierungsrat Anton Schmid, der in der Verwaltungsratssitzung vom gleichen Tage auch zum Mitglied des Verwaltungsratsausschusses ernannt wurde. Herr Schmid hat sich rasch in die Geschäfte der NOK eingearbeitet, wie er sich überhaupt als überragender Kopf erwies. Wenn schon Herr Aepli in den ersten Jahren nach der Gründung der NOK in vielen Fällen durch die Unabhängigkeit und Klarheit seines Urteils dazu beitrug, daß Schwierigkeiten beseitigt werden konnten, so war es erst recht Herrn Anton Schmid gegeben, als Vertreter des Kantons Thurgau bei der Lösung schwieriger Fragen und aus Interessengegensätzen erwachsender Probleme nicht nur mildernd, sondern konstruktiv aufbauend mitzuwirken. In den schwierigen Beratungen, die der Sanierung der Bündner Kraftwerke vorangingen, hat Herr Schmid mit scharfem Blick und klugen Worten an der Lösung mitgearbeitet. Die Folge war, daß er nach der Übernahme der Bündner Kraftwerke durch die NOK und die Motorgruppe als hochgeschätztes Mitglied in den Verwaltungsrat dieser Unternehmung eintrat. Dieser Körperschaft ist er treu geblieben bis zu seinem Rücktritt im vergangenen Sommer.

Dem klaren Urteil des Herrn Schmid blieb es nicht verborgen, daß die Erstellung des größten Kraftwerkes am Rhein, Ryburg-Schwörstadt, in Verbindung mit Motor-Columbus, dem Badenwerk und den Kraftübertragungswerken Rheinfeldern nicht nur dem Kanton Aargau, sondern namentlich auch den NOK Vorteile biete, die über das gewöhnliche Maß hinausgehen. Durch sein weise abgewogenes Urteil hat Herr Schmid an der Lösung der dieser Gründung vorangehenden Fragen wiederum in glücklichster Weise mitgewirkt. Bei der Gründung der neuen Gesellschaft wurde deshalb Herr Schmid als Mitglied ihres Verwaltungsrates bezeichnet. Auch dieses Amt hat er mit der ihm eigenen Sachlichkeit verwaltet bis zu seinem Rücktritt vom Hauptamt, NOK und BK.

Die kluge Politik und die weise Mäßigung, die Herrn Schmid auszeichnen, bewirkten, daß er den NOK vielfach in besonderen Missionen Dienste zu leisten hatte. Wo es galt, durch eine maßvolle Stellungnahme dem Ansehen der NOK zu nützen, ist Herr Schmid gerufen worden. Nie unbeherrscht, immer klar und unbeirrbar hat er die Interessen der NOK vertreten, soweit er es mit seiner strengen Pflichtauffassung vereinen konnte. Es sei nur erinnert an seine Vermittlungs- und Schlichtungstätigkeit als Mitglied der Subkommission im Zementstromkonflikt mit dem AEW und bei den schwierigen Verhandlungen, welche zum glücklichen Beitritt der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke zu den NOK führten. Er hat dabei stets auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren lassen und gerade dadurch nicht nur sich, sondern auch den NOK zu Ansehen verholfen. Als Beispiel aus der letzten Zeit sei erwähnt, daß die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen beabsichtigte, Herrn Schmid in den Verwaltungs-

rat der Kraftwerke Rapperswil-Auenstein AG. zu delegieren. Der Vorgeschlagene selbst hat darauf hinweisen müssen, daß er dieses Mandat nicht wohl übernehmen könne, weil er schon Mitglied des Verwaltungsrates der an den KRA AG. mitbeteiligten NOK sei. Es brauchte aber eines nachdrücklichen Hinweises hierauf, um die SBB von ihrer Absicht abzubringen. Dies ist wohl der beste Beweis dafür, wie sehr Herr Schmid auch in den Kreisen der SBB wegen seines unabweichlich unparteiischen Urteils geschätzt wird.

Der Rücktritt des Herrn Schmid aus dem Verwaltungsrate der NOK wäre an sich nicht nötig gewesen. Wir sind überzeugt, daß weder der Regierungsrat des Kantons Thurgau, noch der Verwaltungsrat des thurgauischen Elektrizitätswerkes diesen Rücktritt angeregt hatte. Er entsprach seiner eigenen Entschliebung. An ihr hielt er fest, trotz aller Bemühungen, ihn den NOK zu erhalten.

Mit größter Genugtuung haben wir im vergangenen Frühjahr die Ernennung des Herrn Schmid zum Ehrendoktor der rechts- und staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität Zürich vernommen. Er hat diese akademische Ehrung wahrlich verdient.

Bürger-Brief



Die Bürgergemeinde Frauenfeld

hat in ihrer Versammlung vom 16. Januar 1928

Herrn Regierungsrat

Anton Schmid

von Molans, Kanton Graubünden, wohnhaft in Frauenfeld.

in Anerkennung seiner großen Verdienste, die er sich für den Kanton Thurgau erworben hat, sowohl als früherer Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule, als in seinem Amte als Regierungsrat, das er seit 10 Jahren bekleidet, auf den Antrag des Verwaltungsrates das

Ehrenbürgerrecht

der Gemeinde Frauenfeld mit allen den Rechten und Pflichten, welche gesetzlich hiemit verbunden sind, verliehen.

Frauenfeld, den 16. Januar 1928.

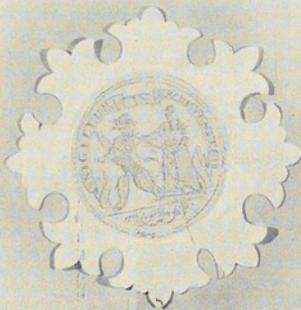
Namens der Bürgergemeinde Frauenfeld:

Der Präsident:

Alwegy.

Der Bürgerscribe:

Schupf





DIPLOM
DER EIDGENÖSSISCHEN
POLYTECHNISCHEN SCHULE

DEM HERRN ANTON SCHMID VON MALANS, GRAUBÜNDEN
 DER 4. ABTEILUNG VON OBER LANDWIRTSCHAFTLICHE SCHULE

DAS EIDGENÖSSISCHEN POLYTECHNUM VOM OKTOBER 1900 BIS MARZ 1905
 BESUCHT UND DIE ZUR ERLANGUNG DIESER DIPLOMS VORGESCHRIEBENEN MÜNDLICHEN UND SCHRIFTLICHEN
 PRÜFUNGEN IM APRIL 1902 SOMMERSEM. 1905 BESTANDEN HAT ERTEILEN WIR IHM IN WÜRDIGUNG DES
 ERGEBNISSES DIESER PRÜFUNGEN SOWIE DER WAHREND SEINER STUDIENZEIT AN DER ANSTALT BERUNDENEN
 LEISTUNGEN DAS ZEUGNIS WISSENSCHAFTLICHER AUSBILDUNG ALS

LANDWERT

IM NAMEN
 DER LEHRERSCHAFT
 Der Direktor der eidg. polytechnischen Schule

GEGEBEN IN ZÜRICH DEN 25. JULI 1905.

IM NAMEN
 DES SCHWEIZ SCHULRATES
 Der Präsident

Der Vorstand der Abteilung V^h
 A. Schärer



Der Sekretär

W. K...
J. B...

Das Diplom ist nur im Original gültig. Nach dem Abdruck dieses Diploms werden keine weiteren Kopien mehr hergestellt. Die Originalien sind in der Bibliothek des Eidgenössischen Polytechnums in Zürich aufbewahrt. Die Originalien sind in der Bibliothek des Eidgenössischen Polytechnums in Zürich aufbewahrt. Die Originalien sind in der Bibliothek des Eidgenössischen Polytechnums in Zürich aufbewahrt.

KUNST.

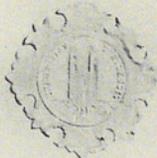
WISSENSCHAFT.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche fakultät der Universität Zürich unter dem Rektorate des Herrn Professor Emil Brunner, Doktors der Theologie, und unter dem Dekanate des Herrn Professor Hans Oppikofer, Doktors beider Rechte, verleiht mit dieser Urkunde kraft des ihr gesetzlich zustehenden Rechtes Herrn Regierungsrat und alt Ständerat Anton Schmid, in frauensfeld, in Würdigung seiner großen Verdienste, die er sich während zweier Kriege und in schwerer Krisenzeit um die Leitung der Wirtschafts- und Sozialpolitik des Kantons Thurgau erworben hat, ehrenhalber die Würde eines Doktors der Volkswirtschaft (Doctor oeconomiae publicae honoris causa) und stellt zum Zeugnis dessen diese mit dem Siegel der Universität versehene Urkunde aus.

Zürich / den 29. April 1943.

Der Rektor der Universität

Emil Brunner



Dekan und Aktuar der Rechts- und Staatswissenschaftlichen fakultät

H. Oppikofer

A. Egger